

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsabteilungen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile für 6 Tage Raum 20 Pf., im Restamteil 40 Pf., Chiffreanzeigen aus Nachmittags 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 121

Mittwoch den 24. Mai 1916

42. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Berlin. — Weitere Erfolge an der Westfront gegen Franzosen und Engländer. — Wiederholte Fliegerangriffe auf Dünkirchen und zahlreiche Luftkämpfe im Westen und an der italienischen Küste. — Neue erhebliche Fortschritte gegen die Italiener an der Grenze Südtirols.

Die Steuerkompromisse.

Dem Reichstag und der weiten Öffentlichkeit liegen nunmehr die neuen Kompromissvor schläge über die Steuern im Wortlaut vor. Die Anträge an die Steuerkommission, die unbedingte Annahme empfehlen, tragen die Unterschriften der Ausschussmitglieder aller bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten haben sich nicht nur von den Vorbesprechungen fern gehalten, sondern auch bereits in einer besonderen Fraktionsung Befämpfung des Kompromisses beschlossen. Aber dieses Kompromißwert ist unter so erschwerenden Umständen ermöglicht, um fast jeden Satz, jeden Ausdruck ist so stark gekämpft worden, daß irgendwelche erhebliche Abänderungen nun nicht mehr möglich erscheinen, auch wenn die Sozialdemokraten das erstreben sollten. Es wird also durchaus zeitgemäß sein, sich den Substanz der wichtigeren Einzelbestimmungen jetzt klar zu machen, um so mehr, als die Reichsregierung beabsichtigt, schon vom 1. Juli ab die neuen Steuern zur Erhebung zu bringen.

Alle Reichsbürger werden von der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren betroffen. Deshalb ist es notwendig, zu wissen, daß auf Postkarten und Briefe im Ortsverkehr Kriegszulagsmarken über 2 1/2 Pf., auf Briefe im Fernverkehr über 5 Pf. aufgelegt werden müssen. In den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird bei unvollständig frankierten Briefen nur das Nachleben einer Zulagsmarke, später Strafpost in Höhe von 10 Pf. erhoben. Da man Zulagsmarken zu 2 1/2 Pf. nicht kaufen kann, werden immer nur zwei Marken zu 2 1/2 Pf. abgegeben. 10-Pfund-Pakete kosten in den ersten Zonen 5 Pf., für weitere Entfernungen 10 Pf. mehr; schwere Pakete haben 10 und 20 Pf. Kriegszulag. In Telegrammen beansprucht jedes Wort 2 Pf. Zulag, Hochproffendungen kosten 5 Pf. mehr. Die Telefonkosten sollen um 10 Prozent in allen Zonen, Grund- und Nebenanlagegebühren steigen, bei Zählerapparaten um 10 Prozent für jedes Gespräch. Alle Zeitungen bleiben zulagsfrei. Alle Telefonverträge können in den ersten beiden Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes mit einmonatiger Frist gekündigt werden.

Auch der Frachtkurdenstempel trifft zahllose Privatpersonen. Er beträgt bei Fracht- und Expressfracht 10 Pf., bei Gütern 20 Pf. Frachtgut in ganzen Wagenladungen erhält bei höheren Frachtkosten als 25 M. einen Zuschlag von 2 M., sonst 1 M., Milchförderung bleibt zulagsfrei.

Die Erhöhung der Tabakabgaben unberücksichtigt liebevoll die „Pfeife des kleinen Mannes“, Rauchtabak, auch Feinschnitt, im Werte bis zu 8 M. das Kilo, bleibt frei. Damit sind auch die Wünsche der heimischen Tabakbauer erfüllt. Teure Tabake, Zigarren aus ihnen und Zigaretten müssen dagegen erheblich bluten. Der Wertzoll der ausländischen Tabake ist von 40 auf 65 Prozent erhöht, soll aber erst zur Erhebung kommen, wenn nach dem Kriege wieder normale Zustände am Tabakmarkt eingetreten sind. Der Zigarettenindustrie ist das Zugeständnis gemacht worden, daß die Betriebe, die im letzten Jahre 15 Prozent und mehr ihrer vorjährigen Er-

zeugung aufweisen, eine erheblich stärkere Belastung (bis zum vierfachen) erfahren; man will damit verhindern, daß den großen Zugsfabriken die Steuererhöhung, wie seither immer, leichter als den kleinen wird.

In die Stelle des Quittungstempels tritt der Warenumsatzstempel. Er trifft alle Gewerbebetriebe, auch diejenigen der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie die Bergwerke und den Haufwerkbetrieb. Sie haben der Steuerbehörde am Schlusse jeden Kalenderjahres binnen 30 Tagen eine Aufstellung über den Gesamtbetrag der Zahlungen einzuweisen, die sie für von ihnen gelieferte Waren erhalten haben. Gleichzeitig mit dieser Eingabe haben sie eine Abgabe von 10 Pf. für je volle hundert Mark erhaltener Zahlung einzulenden. Erreichen diese Zahlungen nicht die Gesamtjahreshöhe von 3000 M., so bleiben sie deklarations- und abgabenfrei. Fehlen Bücher und sonstige genaue Unterlagen für die empfangenen Zahlungen, so wird Selbsteinschätzung verlangt und die Steuerbehörde eine nachprüfliche Prüfung und eventuell amtliche Einschätzung vorbehalten.

Am Kriegsteuergesetz wird streng geschieden zwischen der Besteuerung von Kriegsgewinnen und der Besteuerung nicht vermehrter Vermögen. Die Kriegsgewinne werden nur erfaßt bei Vermögen über 10 000 M., bei denen der Zuwachs 3000 M. übersteigt. Die Besteuerung des Zuwachses geht von 5 Prozent bei den Kriegsgewinnen bis zu 10 000 M. in Stufenstufen hinauf bis zu 50 Prozent bei Kriegsgewinnen von 1 Million und mehr. (Derselbe Zuwachs wird durch das Vermögensgesetz von 1913 noch einmal mit 1 bis 2 1/2 Prozent beaufschlagt.) Anders liegt es bei den nicht gewachsenen Vermögen. Sie haben, sofern sie 20 000 M. übersteigen, eine Steuer von 1 Prozent aufzubringen für denselben Teil, der 90 Prozent des vor dem Kriege festgestellten Wertes übersteigt. Wer also sein Vermögen von 43 000 M. auf 45 000 M. gebracht hat, fällt zwar noch nicht unter die Kriegsgewinnsteuer, hat aber die Differenz zwischen 90 Prozent des Steuervermögens (38 700 Mark) und dem wirklichen Wert (45 000 M.), also 6300 M. mit 63 M. zu versteuern. Für Geschäftsbetriebe, Handelsgesellschaften und Genossenschaften mit beschränkter Haftung sind eingehende Sonderbestimmungen getroffen.

Sobald über Einzelheiten der neuen Gesetze. Ihr Gesamtbetrag wird die ursprünglich von der Reichsregierung geforderten 480 Millionen Mark erheblich übersteigen, aber trotzdem zu seiner verhältnismäßigen Wirtschaft im Reichshaushalt führen, denn die Anschläge desselben gehen jetzt schon weit über das hinaus, was günstigstenfalls aus den fünf neuen Steuerquellen herausfließt. Und für die Zukunft reichen sie lange nicht aus!

Der Weltkrieg.

Der Reichskanzler hat Grey und Poincaré.

Der Reichskanzler hat dem bekannten Vertreter verschiedener amerikanischer Völker, Karl v. Wiegand, eine Unterredung gewährt, die voraussichtlich morgen zur

Berücksichtigung gelangen wird. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ schon dazu mitteilen kann, geht der Reichskanzler ausführlich auf die letzten, durch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber gemachten Äußerungen ein und auch auf die Rede Poincaré in Nancy. Wie es heißt, hat der Reichskanzler in der Unterredung in weitestgehender Weise die wiederholten Grey'schen Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensstörer Europas zu betrachten. Im großen und ganzen scheinen die Ausführungen des Kanzlers in eine Anforderung an die Minister der Entente und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszufließen, doch lieber endlich, wenn wirklich der Friede gewinnbringend werde, Ankündigungen und nebelhafte Versicherungen gelassener oder noch zu erzielender Erfolge zu unterlassen und mit deutlich verständlichen Bezeichnungen dessen hervorzutreten, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Lage ein Ende zu ziehen imstande sein soll. Nur so wäre es möglich, einer Verwirrung der heutigen Schmach aller Völker näher zu kommen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ bringt in seiner Sonntagsausgabe einen langen, offenbar inspirierten Artikel, der sich mit den fortgesetzt auftauchenden Friedensgerüchten befaßt. In den letzten Tagen hat die Presse des feindlichen Auslandes mehrmals Mitteilungen veröffentlicht, die darauf ausgeht waren, als verübe Deutschland durch Mittel- und Westeuropäer den feindlichen Staaten Friedensvorschlüsse zu machen. Im „Lok.-Anz.“ werden diese Behauptungen als Lügen bezeichnet und daran wird dann folgende Aufzählung getroffen: „Die deutsche Regierung hat vor der ganzen Welt durch den Mund des deutschen Reichskanzlers ihre Friedensbereitschaft erklärt, weil sie es für die sittliche Pflicht des Stärkeren hält, dem Feinde bekanntzugeben, daß er den Frieden haben kann, wenn er will. Sie hat auch die Bedingungen nicht verschwiegen, unter denen sie im gegenwärtigen Augenblick zum Frieden bereit ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diese Bedingungen sich im Verhältnis zu den Dingen, die uns die Fortsetzung des Krieges anverleihen, verhängnisvoll werden. Aber wir wissen, daß, abgesehen von der vor aller Öffentlichkeit vom deutschen Reichskanzler behaupteten Friedensbereitschaft, keine Schritte amtlicher oder nichtamtlicher Natur von oder auf Veranlassung der deutschen Regierung unternommen worden sind, um Deutschlands Gegner zu einer Antwort auf diese Friedensbereitschaft zu veranlassen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Neue Erfolge bei Verdun.

Der getrigge deutsche Seebericht lautet: Erfolgreich von Newport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteilungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier, 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Ghienchy ein Gehele wurden mehrere Linien der englischen Stellungen in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nachfolgende Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingeschlossen. Der Gegner erlitt sich ansehnlich blutige Verluste.

Zu der Gegend von Bern-sur-Bar blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsvorstoß ergebnislos.

Während der Nacht führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den südlichen Ausläufern der Höhe 284 und hatten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unserem Angriff am Südhange des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschin-

gehore erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantonnay hatten Verweise des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Nachdem der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Sandromont) und auf der Bankluppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen.

Die ganze Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerieartigkeit im ganzen Kampfabchnitt außerordentlich heftig.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Am linken Maasufer setzten die Deutschen während der Nacht die Angriffe gegen unsere Stellungen am 'Loren Mann' fort. Mithin davon wurden sie durch Sperreuer, an dem jeder Angriffsvorstoß brach, zurückgeworfen. An den Westhängen von 'Loren Mann' besetzten die Deutschen die Gräben der ersten Linien. Mithin der Maas sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des Forts Gaucourt und keine Infanterieartigkeit.

Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die Schlacht den ganzen Tag über zwischen dem Walde von Avocourt und der Maas mit Erbitterung an. An der Straße von Eynes nach Haucourt gestattete uns ein von unseren Truppen ausgeführter Angriff, deutsche Gräben zu nehmen. Ein kleines Meer, das der Feind am 18. Mai südlich der Höhe 287 nahm, wurde durch unsere Artillerie vollständig eingebebt. Unmittelbar östlich der Höhe richtete der Feind auf unsere Stellungen einen Angriff, er wurde aber in dem Augenblick, wo er in unserem Graben der ersten Linie Fuß fassen konnte, vollständig zurückgeworfen. Auf den Westhängen des 'Loren Mannes' wurde ein heftiger feindlicher Angriff durch eine Brigade ausgeführt wurde, durch unser Maschinengewehrfeuer und Gegenangriffe unserer Grenadiere abgehalten. Die feindlichen Kolonnen, die den Sturmzügen folgten, wurden unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußten sich zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas war der Artilleriekampf sehr heftig im Abschnitt von Anoumont. Im Laufe des Tages heftigen Angriffen nahmen unsere Truppen die durch den Feind stark besetzten Steinbrüche bei Sandromont.

Der Luftkrieg.

Die deutschen Angriffe an der Westfront.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es:

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittags mit beachtlichem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Eisenbahnen Düren. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Werlitz, bei Hohen, bei Mancourt (südlich der Maas) und nördlich von Chateau Salins, letzteres durch Leutnant Wiggins, als dessen Beute.

Während hoch Oberleutnant Wiggins südlich von Avocourt und südlich des 'Loren Mannes' den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Verdienste von Sr. Maj. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der französische Bericht besagt:

Deutsche Flugzeuge führten seit gestern zwei Bombardements auf die Gegend von Düren durch aus. Am 20. Mai vier Bomben fielen an verschiedenen Stellen zu. Zwei weitere wurden am 21. Mai abgeworfen. Eine Gruppe von 58 französischen, englischen und belgischen Flugzeugen deutsche Lagerplätze in Wyome und Ghiffelles, auf die 250 Bomben abgeworfen wurden. Besfort empfing im Laufe des Tages an 50 Bomben, die durch deutsche Flugzeuge abgeworfen wurden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Eiterreichlich-ungarische Flugzeuge

warfen nach dem italienischen Bericht einige Bomben auf Vicenza, Valdagno, Feltrino und Ronciglione. Es gab zwei Tote, drei Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist geringfügig.

Der Krieg mit Italien.

Die Siege gegen die Italiener gehen unaufhaltsam weiter.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des 6. Infanterie Korps auf der Hohefläche von Lafran hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriole und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Abbruch. Die Kampftruppen I. u. II. des Feldmarschalls, Leutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Tormento-Monte Majo genommen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 2388 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gefaßt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze geblieben.

(W. I. W.)

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Der antiaufständische Bericht besagt: Im Valagran-Valle haben die feindliche Artillerie gestern den ganzen Tag über unsere Stellungen von Cima bis zur Gungana. Spät abends war der Feind ungeheure Infanteriemassen zum Angriff vor, die nach einem erbitterten Kampfe zurückgeworfen wurden. Gegen unsere Linien von Monte Rajabio bis zum Terragnolo-Tal entwickelte die feindliche Artillerie eine starke Tätigkeit. Die von uns besetzten Hügelgruppen wurden weiter verstärkt, während der Gegner einerseits die Stellungen von

Monte Majo bis zur Tonessa-Gebirge besetzt. In dem Gebiet zwischen dem Valico und der Brenta dauerte gestern die heftige Artilleriebeschießung gegen unsere Linien fort. Nachmittags und abends folgten heftige Angriffe der feindlichen Infanterie, die von unseren Truppen mit großer Ausdauer erwidert wurden. Einige bereits zum Feinde eroberte Höhen wurden von uns nach wilden Kämpfen zurückerobert. Im Sagana-Tal rannte der Feind gegen unsere vorgeschobenen Posten an, die den Angriff abblühten und sich loben Schritt für Schritt aus der Unterjochlinie zurückzogen. 'Corriere della Sera' führt aus, jetzt sei die

Stunde des gemeinsamen Handelns

gekommen. Die Festigkeit, mit der die österreichische Offensiv losgebrochen sei, bestimme neuerdings den Vorteil, der den großen feindlichen Mächten aus ihrer zentralen Stellung erwachse. Es gibt nur ein Gegenmittel gegen das österreichisch-deutsche Vorgehen: Solidarität und Zusammenarbeit zur Wahrnehmung der höchsten Interessen aller Völker.

Feldmarschallleutnant Karl Franz Josef

wurde in Anerkennung der glänzenden Führung seines Korps der Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Kaiser Franz Josef hat in dem diesbezüglichen Befehls-Freudig bezeugt sich an ihn und mit beauftragt Sie, allen meinen belohnung und erfolgreich kämpfenden Führern und Truppen meine vollste Anerkennung und wärmsten Dank und meinen Gruß kund zu geben.

Aus Ungarn wird gemeldet: Hier angekommenen Neuenbe aus Mailand berichten, daß nach dem Bekanntwerden der österreichischen Offensivfolge durch die Ungarner Zeitungen in

Mailand Kundgebungen des Volkes

stattgefunden haben, die einen großen Umfang annehmen und sich auf die inneren Stadtteile ausdehnten. Auf dem Domplatz kam es in der sechsten Abendstunde zu großen Ansammlungen von Sozialisten und einigen Tausenden von Arbeiterfrauen. Es wurden keine Reden gehalten, auch keine Angriffe auf Geschädigten verübt, dagegen fortgesetzt Rufe gegen den Krieg und für den Frieden ausgebracht.

Wom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Entente-'Segnungen' in Mazedonien und Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: Die Verbündeten bemühen sich, weitere 'Segnungen' über die Bevölkerung Mazedoniens zu bringen. Jetzt haben sie den Vardarfluß nahe Topli abgeleitet und die ganze Gegend westlich des Vardar bis zum See von Janina und Kara Usam unter Wasser gesetzt, offenbar, um einen Ansturm der gegnerischen Schiffe nicht die Gefahr, die die künstliche Überschwemmung sind die Dörfer Realmagara, Kirhalar, Kalli, Jamihides, Rakali und Zorbas vollständig zerstört. Ihre Bewohner mußten flüchten und vermehren die Schwierigkeiten, mit denen die griechische Regierung andauernd zu kämpfen hat, während die Entente für die von ihnen angefertigten Schäden nicht die geringste Entschädigung leistet, sondern Griechenland auf die Zeit nach dem Kriege vertritt. Die durch Überschwemmung verursachten Schäden werden nach oberflächlicher Schätzung auf fünf Millionen bewertet.

Ein griechischer Offizier

vermurbete zwei jerbische Offiziere durch Revolvergeschüsse tödlich, da sie keine Frau beschimpft hatten.

Die italienischen Truppen bombardierten den griechischen Ort Palari an der Grenze von Giritus, um die Bevölkerung zur Flucht zu zwingen. Das Regierungsgesand, 'Neon Aftis' erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weitere Abgriffe Italiens zu verhindern.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

Aus Konstantinopel meldet der amtliche Bericht: An der Traffront dauert die Ruhe an. Hauptmann Schütz schloß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in 500 Meter Höhe über den Flugplatz flog. Ein ist das dritte von ihm im Traß abgefoffene Flugzeug. An der Kaukasusfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Die von uns in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Tragzelten für ein Bataillon und einer Menge von anderem Kriegsmaterial.

Die Kämpfe am Tigris.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsamt meldet General Lake, daß der Feind am 19. Mai Beheptala und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General Corrington habe den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die Dujaalab-Schance genommen. Der Feind hatte noch die Semmatat-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung sei nach einem fähigen und abenteuerlichen Akt zu den Truppen des Generals Corrington geflohen.

Feindliches Luftbombardement auf Aairo.

Am 14. wird aus Aairo gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben, hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel, ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und fünf Soldaten verumwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben schickerten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell getrieben.

Nichtstellung französischer Flieger.

Die französische Presse bringt die Nachricht, daß die deutsche Regierung eine große Anzahl kriegsgefangener Franzosen geliebter Städte zu schwerer Arbeit in die ruffischen Stämpfe verlegt habe, wo sie unter menschenwürdigen Bedingungen bei flechtiger Behandlung Straßen bauen müßten. In dieser Form ist die Nachricht vollkommen unzutreffend.

Die französische Presse bringt die Nachricht, daß die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' selbstverständlich fern, die geliebten kriegsgefangenen vorzugswelche mit schweren Arbeiten zu beschäftigen, wohl aber kann eine besondere Rücksicht auf geliebte Franzosen von Deutschland nicht verlangt werden, da geht die Deutsche in Frankreich seit vielen Monaten mit schwerer Arbeit beschäftigt werden. In den nordfranzösischen Häfen und besonders in Afrika werden Professoren, Juristen, Künstler, Bankbeamte, Westliche ebenso wie gelehrte Arbeiter zum Entladen von Schiffen und zum Bau von Eisenbahnen, Straßen und Kanälen gewonnen.

Auf die wiederholte Anregung der deutschen Regierung, die Angehörigen der geistig arbeitenden Berufe von körperlicher Arbeit möglichst zu befreien, ist die französische Regierung nicht eingegangen, weil eine solche Befreiung angeblich ihren demokratischen Grundbänken widersprechen würde. Sie darf sich nicht wundern, diese Grundbänke jetzt auf die eigenen Landesfinnen in deutscher Hand angewandt zu sehen. Auch beim wiederholten Ersuchen um Klärung Vorarbeiten von den deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wurde bisher nicht entsprochen.

Die Überführung kriegsgefangener Franzosen nach Rußland ist dadurch veranlaßt worden, daß dort ihre Arbeit gebraucht wird. Die Unterbringung und Verpflegung der Kriegsgefangenen ist den ruffischen Verhältnissen entsprechend primitiv.

Sodann ist die Lage der kriegsgefangenen Franzosen im besetzten Rußland noch unergleich günstiger, als die der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika, die jetzt einem zweiten Sommer in heißem und ungesundem Klima bei zweiter Arbeit und unter eintenden Lebensbedingungen übergehen.

Politische Uebersicht

Frankreich. Im 'Somme Enchaîne' wird eine Schilderung des Wiederauftritts des französischen Kammer gegeben, der folgenden entnommen ist: Briand machte vorgestern eine schlimme Wertung durch. Er fühlte, daß es nicht um seine Regierung gehen. Einmal einzig er ihn noch; denn es gab weder eine Abstimmung noch eigentlich eine Erörterung, aber der Verlauf der Sitzung war bedeutend. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag etwas wie Sprengstoff in der Luft. Briand ließ auf der Regierungsbank, flammert von seinen Getreuen Malin und Delismier, links auf der Opposition Ribot und Melles, man hätte allgemein die Enttäufung. Ribot hielt mit bebender Stimme aus einem Papier vor, das in seinen Händen zittert. Am Schluß hielt das Blatt fest, daß Briand in der Zeitungsbeilage keine Rede unter eifigen Schreibern der Kammer hielt, von seinen Befürwortern ermunert. Nur Melles drückte ihm diese Sätze: 'Der Ministerpräsident' wurde aus dieser Sitzung die Lehren ziehen, die ich erst heute habe.

England. Englischen Blättermeldungen zufolge wurden die Inseln Fatafu, Nukunono und Atafu, die unter dem Namen der Union-Inseln im Stillen Ozean bekannt sind, als zum britischen Reich gehörig erklärt und unter die Kolonialverwaltung der Briten gestellt. Offenbar ist diese Maßnahme auf die wachsende Eifersucht Englands gegenüber Japan zurückzuführen.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser hat gestern mittag den Reichstangler sowie die Staatssekretäre und die in Berlin weilenden Staatsminister zur Krönungsbefugnis geogen. Auch einige Mitglieder des Bundesrats hatten Einladungen erhalten. Wie wir hören, sind der Reichstangler Czetzky, Dr. Kaempf, sowie die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Der Kaiser hat an den Staatsminister Dr. Delbück folgendes Allerhöchstes Anschreiben gerichtet: 'Mein lieber Staatsminister Delbück! Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachgelagerte Dienstentlassung in Gnaden erteilt, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen wärmsten Dank für die hingebende und aufopferungsvolle Treue auszusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allezeit im Frieden wie im Kriege in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Abzeichen ich Ihnen hier neben mit meinen besten Wünschen für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen abgeben lasse.'

Die Königin von Schweden, welche sich augenblicklich bei ihrer Mutter in Karlsruhe aufhält, ist an Mittwohmittag in Berlin eingetroffen, die den sofortigen Trummelstellung notwendig machte. Das Allgemeinbefinden der Königin hat sich danach gebessert.

Am 20. Geburtstag des Oberlandesgerichtspräsidenten und Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Spahn sind vom Reichstangler, vom Justizminister, vom Staatsminister v. Loebell, den Staatssekretären Dr. Helfferich, Dr. Visco, Kräfte und v. Capelle, ferner von dem Reichstagspräsidenten und anderen Glühwörtertelegramme eingegangen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in einem Leitartikel den Mitgliedern der türkischen Kammer zu, die am Montag oben unter Führung des Vizepräsidenten Hussein Djavid bei in Berlin eingetroffen sind, um mehrere Tage in der Reichshauptstadt zu verweilen und dann nach anderen deutschen Städten Besuche abzustatten. Das Regierungsbüro heißt die türkischen Abgeordneten in ihrer Person und als würdige Vertreter der großen ottomanischen Nation herzlich willkommen. Weiterhin wird betont, daß das deutsch-türkische Bündnis nicht vorübergehenden Geschäftsregungen entsprungen ist.

Die Ernennung der neuen Minister, die nunmehr erfolgt, wird in türkischen Kreisen einige Verunsicherung und nicht ohne weiteres vorbehaltlose Zustimmung finden. Herr Dr. Helfferich würden sehr viele

Bekanntmachung.

Der Kriegsausssch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Kaffee, für die bisher die Übernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Großhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzugeben.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen Mk. 2,20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Kanarett uim.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihren nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Über solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Innhüllnung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Bohnenkaffee enthalten, Mk. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentlag Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, die die obigen Bestimmungen nicht einhalten wird durch den Kriegsausssch ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Berlin W. 9, Bellevuestraße 14, den 22. Mai 1918.
Kriegsausssch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel
 G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des der Stadt zur Verfügung gestellten **Braunschweiger Spargels** hat begonnen und kommt derselbe in drei Sorten zum Verkauf und zwar:

Sorte I zu 52 Pfennig
 " II " 42 "
 " III " 26 "

Der Verkauf findet Montags, Mittwochs und Sonnabends statt und zwar in folgenden Verkaufsstellen:

- Montags**
- C. Weidling, Ob. Breite Str. 19
 - B. Rötterlich, Gortzardtstr. 21
 - B. Rätber Nachf., Markt 9.
 - Otto Dorn, Markt 7.
 - Emil Wolff, Hofmarkt 11.
 - K. Steyer, Weissenhofstr. 40
 - W. Bergmann, Gortzardtstr. 19
 - L. Heine-Hönnemann, Steinstraße 11
 - Emma Meyer, Innenstr. 17
 - Adolf Speiser, Breite Str. 18
- Mittwochs**
- Fr. Herrfurth, N. Ritterstr. 7
 - Dem. Trädner, Bahnhöfstr. 10
 - M. Ranecke, Gutenbergstr. 1
 - W. Wasabau, Neumarkt 39
 - H. G. Steyer, Neumarkt 38
 - Nich. Schuler, Burgstraße 22
 - W. Reichmar, Neumarkt 32
 - U. Staack, Neumarkt 38
 - Karl Lauch, Breiterstraße 4
- Sonnabends**
- Elf. Kulske
 - D. Reichmann
 - B. Böhle
 - H. Artus, Lauchsteher Str. 18
 - Ed. Rümmerer, Schmale Str. 4
 - Nich. Schurig, Ob. Breite Str. 7
 - W. Allers, Amtshäuser 17
 - H. Sufzaker, Halleische Str. 78
 - Lina Ranecke, Delgrube 6.

Merseburg, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

- Moorbad Düben**
 MULDE
 Bahna, v. Ellenburg-Wittenberg
- Rotes Kreuz.**
 Gabenliste Nr. 83.
- Spenden gingen ein von:
- den Königl. Kommerzienräten Max und Carl Berger 1000 Mark, Frau Ober-Kriegler-Rat Rudolph 400 Mark für die Kriegsarbeit des Roten Kreuzes und Vaterländischen Frauenvereins Merseburg, Ober-Kriegler Rat W. He 100 Mark, Ungen. 21. Rate, 50 Mark, Frau U. Zimmermann 5 Mark für Kriegserlösbücher, aus Kriegserlösbüchern in Venna, Witten und Göttingen 50 Mark, Waisenverein des Neumarkts 15 Mark, Bäcker Verein 30 Mark, 10 Marklieferung, 100 Mark, Frauenverein 200 Mark, Erlös für verkaufte Musikbücher 67 1/2 Mark, Kaufmann Ernst Eickner 10 Mark, D. Voigt in Frankleben, aus besond. Honorar, 2 Mark, Ungen. 20 Mark.
- Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.
 Merseburg, den 22. Mai 1918.
Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

Neue Jackenkleider Mk. 185.- 92.- 58.- bis 25.-
Neue Mäntel Mk. 90.- 60.- 39.- bis 23.-
Neue Blusen Mk. 42.- 18.50 12.- bis 1.50

Grosse Auswahl Billigste Preise

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Die große Nachfrage,

die durch das Erscheinen des zweiten Bandes der

W. T. B.-

Telegramme

auch für den ersten Band wieder eingesetzt hat, lässt ein baldiges Vergriffensein des Werkes erwarten.

Wir empfehlen deshalb sofortige Best. lung.

Der Preis für jeden 256 Druckseiten umfassenden Band ist sehr niedrig bemessen; er beträgt

nur 50 Pfg.

(nach auswärts 60 Pfg. postfrei) für den Band.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Reise, velozarett Garnisonlozaret.

Liebesgaben sandten uns:

- Fr. Waemich Rittergut Wenaelsdorf; Frauenhilfe Gersdorf; Kaufmann Länger; Fr. Vikemann; Fr. Schimpf; Kaufm. Genuel; Revierförster Erler; Die. Leben; Kaufm. Ward; Gehfel; Kaufmann Albert; Kaufmann Gardt; Fr. v. Brandenhein; Doktor Karow; Fr. Janßen; Fr. Rauterbach-Lauchtedt; Fr. Martha Junke; Fr. Hulda Junke; Pastor Walter Grumpa; Gemeinde Grumpa; Fr. Gehrendt; Walter Karow; Fr. Fromm; Freiher von Wittmorski; Pastor Walter Grumpa; Gemeinde Grumpa; Neuhäuser Wühle; Pastor Schöne; Fr. Pastor Schöne, Gomb. Bendorf; Auendorf, Körsdorf, Büschdorf; Gutsbesitzer Dothorn; Pfänder; Girtner Weber; Fr. Pastor Dohst; Fr. Kantor Budmann, Gemeinde Geusa; Herr Sandmann.

Allen gütigen Gebern sagt herzlich Dank Frau W. Uter.

Ausgabe stelle für Heimarbeit.

Die Ablieferung aller Sandfäden muß unbedingt

Montag den 29. Mai 1918 nachmittags

erfolgen.
 Merseburg, den 28. Mai 1918.
Der Magistrat.

1 Nähtisch

zu verkaufen Niederdeuna Nr. 7.

Ein großer Bleierpiegel

zu verk. Gortzardtstr. 18, 2 Tr.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche

rechtl. Zubehör, 1. 7. zu beziehen

Globtanner Str. 9

Gastwirt

sucht ein gut erhaltenes

elektr. Musikwerk

gegen Kauff zu tauschen. Off. mit

Brettsangabe unter „Musikwerk“

an die Exped. d. Bl.

Hamsterfelle

tauft in erster Hand. Abhle für

gute Ware pro Schock 15 Mk.

Max Erbe, Reibisch d. Franzl.

Heideerde

aus neuer Sendung empfiehlt

Eduard Klaus, Wittenberg 3.

Achtung!

Empfehle

Prima fette Ware

junges zartes

Roßfleisch

Leber, Lende, Gehöft.

W. Naundorf's Roschlächtere.

Delgrube 5. Telefon 496.

Prima Ferkel
 gute Ferkel

versendet täglich

Otto Wünsch, Döbeln.

Gras zum Mähen

in 20 angenommen. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Zuverlässiger Hausmann

der auch Gartenarbeit besorgen kann, für sofort gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die Kenntnis von elektrischer Anlage und Dampfheizung besitzen. Schriftliche Meldungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Lohnforderung an

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Kräftiger Kaufbrau u. einige Arbeitsfrauen

gesucht. Salzenstraße 18.

Zuvel. Geismerrührer

wird per sofort gesucht.

Schäfer, Reuauer Str. 6.

Einen Arbeiter

sucht ein

Hertel, Neumarktmühle.

Zuverläss. Geschirrrührer

sucht

Hertel, Neumarktmühle.

Junge Mädchen u. unabhängige Frauen

für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Arthur Kornacker.

Kleberinnen

für Bodenbentel, Drogenbentel

u. Zigarettentel u. finden dauernde

Lohn u. Beschäftigung.

Arthur Kornacker.

Junges Mädchen als Antwörung

für vormittags gesucht

Unter-Merseburg 37.

Züchtiges Mädchen,

das schon in größerem Hausbalt

in Et. lungen war, stellt sogleich

über 1. Juni 1918 ein

Frau Totzke.

Dr. Kinderjäckert Kinderplatz gefund.

Abgukolen Neumarktsstr. 8, part. I.

Ehrenerkllärungs.

Ich nehme die beleidigenden

Worte zurück und erkläre die

Familie Düne als ehrenwerte

Beute. M. K.

Siezu zwei Zeilungen.

zung liegen. Er redigierte die Statuten von St. Sixti, die im Hinblick auf die Verhältnisse der Gemeinde abgeändert sind und einen höchst interessanten Blick geben in das weite Leben auf der Sixtisch.

In wie hohem Ansehen unser Defan Nikolaus Slendorff stand, geht daraus hervor, daß er beauftragt ward, die Schwere zu führen im Namen der Merseburger Geistlichkeit gegen den am 26. Januar 1418 vom Papst Martin V. dem Kaiser Sigismund bewilligten Besinnen von allen geistlichen Einkünften während eines Jahres in allen Gebieten der deutschen Nation, wogegen Slendorff am 2. November 1418 flohte.

Nach dem Eintritt der Reformation in Merseburg die St. Sixtengemeinde etwa 1543—1580 sich allmählich auflöste und in die St. Maximigemeinde überging, blieb das St. Sixtischthum bestehen, ging aber allmählich in das Dornthum über. Entgegen dieser Verbindung hat der Diakon der St. Sixtisch St. Maximi Gemeinthe von St. Sixti und der Dornthum bekam das 6. Kanonikat von St. Sixti, und der 6. Dornthum, der letzte der Prälaten, führte den Titel Praepositus St. Sixti.

Entsprechend der Verbindung von Sixti- und Maximigemeinde kam das Defanat St. Sixti, dessen Inhaber das Pfarramt aufnahm, wie es vor 500 Jahren Defan Nikolaus Slendorff hatte. Er starb 1588, das nachfolgende Pfarrer der Stadtkirche St. Marii, den Vicarienten Dr. Laurentius Reinhard, der 1549—1549 Pfarrer war. Aber nur vorübergehend war das Defanat St. Sixti mit dem Pfarramt St. Marii verbunden, während eine dauernde Verbindung gerade umgekehrt wäre. 1592 wird es dem Dornthum von Kothbüsch verliehen. Darnach hatte es Georg Hartwig, der im Jahr 1588, nach dem Tode von St. Decanat-Kapitel zu versterben. Am 6. Juli 1606 wird es im Kapitelsprotokoll als hinfällig bezeichnet.

Wenn auch dem Defan von St. Sixti das Pfarramt aufnahm und unser Defan Nikolaus Slendorff ausdrücklich als Pfarrer (plebanus) bezeichnet ist, so gibt es doch außer dem Defanatort auch einen Pfarrer, der laut Urkunde vom 22. September 1476 von der Dekanate, also auch auf dem St. Sixtisch, zu finden ist. Darnach am 20. Juli 1520 Bischof Gebhard die St. Sixtisch zur Kollegiatenkirche erhoben hatte, übertrug Jan Lubow, die St. Sixtisch am 27. September 1529 die Amtsgeschäfte des Pfarrers dem Priester Johannes Reichbauer gegen eine Forderung auf Lebenszeit, und da die St. Sixtisch für die Erhebung zur Kollegiatenkirche auch Pfarrerkirche war, in demselben ein Pfarreramt erhalten haben. In der Zeit des Übergangs der St. Sixtisch in die St. Maximigemeinde war laut Urkunde vom 4. März 1562 Streit zwischen St. Sixtisch und St. Marii wegen Verteilung der Kirche St. Sixti, und am 2. August 1563 wird das Pfarrhaus an den Stadtrat abgetreten. Bis 1560 war das Pfarrhaus Gottesdienst in der St. Sixtisch gehalten, die Gemeinthe aber ganz auf St. Marii überging. Das 1575 beginnende Kirchenbuch St. Maximi umfaßt beide Gemeinthe. Am 22. Juli 1581 findet sich in Rechnungsbuch zum erstenmal die Unterschrift: Vorsteher der Kirchen St. Marii und St. Sixti.

Ein besonders schönes Merkmal hinterließ Defan Nikolaus Slendorff seinen lieben Merseburgern, indem er am 2. August 1581, dem 14. April, die St. Sixtisch mit einer außerordentlich hohen, schlanken Spitze und Turmknopf schmückte, den Meister Dominus und der Merseburger Dammleiter Meister Johannes gefertigt. Der Dachreiter erhielt 50 Gulden, das Kupfer kostete 20 Gulden. Wenn auch die St. Sixtisch seit 1580 verlassen war und zerstört und besonders im 30-jährigen Kriege zerstört worden, so blieb doch im St. Sixtisch die in die Stadtmauer eingebaute Turm und diente als ein gewaltiger Wehrturm mit seiner hohen, schlanken Spitze hinaus ins weite Land. Das ist der ehrwürdige St. Sixtisch, dessen hochragende Spitze Defan Nikolaus Slendorff 1454 aufgeführt, ein tolles Wahrzeichen von Merseburg, bis er, nachdem er schon im Jahre 1637, 1753, 1768, 1826, am 2. August 1845 wieder von den Franzosen zerstört wurde und die verbliebenen St. Sixtisch das höchste Gefälle der Stadt, in Feuerstufen schmolzen. Alle Merseburger können sich nur darauf entsetzen. Es war ein schmerzlicher Verlust für die Stadt und dadurch, daß man sich mit der Frage des Wiederaufbaus beschäftigt. Nur die gewallenen Mauern blieben in einer Höhe von 22 Meter stehen und noch stehen die von Nikolaus Slendorff aufgeführte Spitze mindestens so hoch wie damals. Die Spitze ist Professor Dr. Rodemacher S. 55 den St. Sixtisch ungefähr 45 Meter hoch; nach dem Chronik Sander war die 1839 herabgenommene Spitze 40 Fuß und der Knopf war über 2 Fuß hoch und hatte 2 1/2 Fuß im Durchmesser; also ein stichtiger Knopf! (Fortsetzung folgt.)

§ Wallenberg, 23. Mai. Nachdem er 18 Monate in Feindesland an den Kämpfen teilgenommen, ohne während dieser Zeit seine Heimat wiederzusehen, verließ jetzt in Referat-Sagart zu Wehlar an einer am 23. April erhaltenen schmerzlichen Verwundung der Musketier Erich Kr. 6 an der. Erre seinen Abenden!

§ Lena, 23. Mai. Der Landwirt Gu. H. v. Fernau hierher ist von Hpt. Landrat bis auf weiteres zum Stellvertreter des Richters ernannt worden.

§ Lena, 22. Mai. Am Sonntagabend gegen 7 Uhr überflog ein Luftschiff unsere Gegend. Es war kein Zeppelin, sondern ein Schiffe-Lanz. Er flog so niedrig, daß man den Wirbel der Flügel an den Seiten deutlich sehen konnte. Er kam aus der Gegend von Weisenfels über unsere Gegend nach Osten ab und hatte als Ziel das Wäpelerfeld ober Weisenfels. Nach dem die Luftschiff ein neues Fahrzeug, das seinen Probeflug machte.

§ Köthen, 23. Mai. Der Amtsrichter erstlich folgende Vollziehungsverordnung: Mutter, Eier und Käse dürfen bis auf weiteres aus dem Amtsbezirk Altbrandt nicht ausgeführt werden. Jeder Fall der Zuwiderhandlung wird mit 50 M. Geldstrafe geahndet. Diese Verordnung ist sofort in Kraft zu setzen. Nach dem die Luftschiff vorüber gekommen und ähnliche Verordnungen erlassen, dann kann die Sache weit interessanter werden! Unserer Meinung nach möchte es bei der für den ganzen Kreis, wozu doch auch der Amtsbezirk Altbrandt gehört, erlassenen der Verordnung sein Bewenden haben.

§ Ammenbuden, 20. Mai. Das Rübeneisen in hiesiger Felder hat begonnen und gleichmäßigen Platzungen einer fröhlichen Stand und gleichmäßigen Aufgang. Sehr nötig ist allerdings wieder einmal ein fröhlicher durchdringender Regen für unsere Felder, die starke Trockenheit zeigen. — In den Gärten stehen bereits mehrfach die Blumen in voller Blüte, trotz der tiefen Nacht sind sie früher als sonst zum Blüten gelangt.

§ Dürrenberg, 22. Mai. Herr Kurt Held, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 96, Sohn unseres Herrn Pastors Held, ist für sein tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Wetterwart.

§ W. am 24. 5. Heftlich warm, vorherrschend wolfig, Regen, vielfach Gewitter. Morgen kühler. 25. 5. Küßler, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken.

Aus Feldpostbriefen.

Die besten Grüße aus der Fahrt ins Feindesland senden folgende Merseburger: Wilhelm Hermann, Otto Raschig, Kurt Bol, Arthur Weil, Fritz Buchendorff.

Aus dem Leserkreise.

Ah! Einblendungen unter dieser Rubrik! Abernanti die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt. Eingelände!

Fleischnot usw. Daß der Fleischverbrauch nur gegen Voreilung der Brokaten an hiesige Einwohner stattfinden darf, ist ja sehr schön und gut, aber eine mangelhafte Einrichtung bleibt es doch. Die meisten Fleischer verkaufen wohl jetzt schon nur an ihre alte Kundschaft, selten aber an andere. Es ist leider Tatsache und hat schon viel Argernis und böses Blut im Publikum verursacht, daß die Fleischer bei Abgabe von Fleischwaren ganz nach Belieben handeln und den hohen Herrschaften, die bereits ihre Speisekammern — und Keller reichlich mit solchen Artikeln gefüllt haben, die gemüthliche Menge verabfolgen, und damit es nicht auffällt, sogar ins Haus schicken. Das ist insofern vom Fleischer wie auch vom betr. Käufer ein großes Unrecht. Um diesen traurigen Zustand zu beseitigen, bietet nur die

Einführung der Fleischkarte.

übrig. Ehe sich um die Stadt Merseburg so solcher gerechten Maßnahme selbständig entschließen wird, wird noch viel Saalwasser hier vorbeifließen, die Not muß noch einen viel größeren Höhepunkt erreichen und ein Druck von oben muß dazu zwingen. Das Verbot des Hausverkaufs im Frühljahre, nachdem viele Haushaltungen sich zum Ankauf ins Feindesland begeben haben, um dort zu arbeiten, so ist für sich. Wir wollen wünschen, daß ihnen der Kram nicht verdirbt, wie es vielen Schlachtern leider schon passiert ist; gute Ware soll sich zwar halten, mit der Wurst ist es aber ein eigen Ding, also rechtzeitig auf den Kadentisch! Eine Beschlagnahme übermäßiger Vorräte aller Art wollen wir dem Magistratrat aus Herz legen.

Beim Bertellen der künftigen Ernte würden doch die maßgebenden Stellen dafür sorgen, daß Futtergetreide den Weidhaltenden Wirtschaften ungeschmäht belassen wird, und nur die Großgrundbesitzer, die keine Schweinezucht und Milchviehhaltung betreiben, zur Abgabe verpflichtet. Daß die kleineren Wirtschaften zuweilen Brotgetreide verlieren, halte ich nicht für ein großes Verbrechen, geschiedt dies doch auch im Interesse der menschlichen Ernährung; wir haben ja jetzt, wie notwendig wir Fleisch und Butter erhalten und zu essen haben, nicht aus. Um einer Zurückhaltung von Lebens- und Futtermitteln entgegen zu arbeiten, müssen die fleischlosesten Hühnerpreise paterlich allmählich herabgesetzt werden, die Wirkung würde glänzend sein. Na aber!

Nun zum Schluß noch ein anderer Punkt. Die Stadt Merseburg oder aber es sonst gewesen sein mag, hat die Stadt Merseburg, daß das Defanat in der Stadt kommen ist und die beiden Landwehr-Battalione hier untergebracht worden sind und sie wird sich auch fernerhin befinden, viel Bezug nach hier zu bringen, und das alles im Interesse unserer Geschäftsleute und angeblich der städtischen Finanzen. Ob letzteres immer der Fall ist, läßt sich bezweifeln, denn mit der Erweiterung der Stadt wachsen auch die Verwaltungskosten, Schul-, Armen- und sonstigen Kosten; ob diese große Überschüsse sind, steht dahin, größer Zahlen stehen sicher in der Stadtkasse. Unbekannt ist uns aber, daß Maßnahmen im Interesse der hiesigen Beamtenhaft, einschließlich der Privatbeamten, deren Zahl dreimal so hoch ist als die der Geschäftsleute, getroffen worden sind. Nicht einmal der hiesige Beamten-Wohnungs- und der Spar- u. Bauvereine haben das gewünschte u. erlaubte Maß von Entgelten kommen gefunden. Wenn die Entgelte hier nicht ein Unterkommen gefunden hätten, was natürlich die Veranbarung von Militär zur Folge haben müßte, wäre die Wohnungsfrage in Merseburg eine viel geregeltere u. ausdauernde. Leider ist alles Gute nicht bekommen.

Wünschenswert wäre nur, daß dieser Schmerzschrei bis zu den Ohren der maßgebenden Behörden und Beamten dränge, und wohlwollend in Erwägung gezogen würde, zum Segen der notleidenden Bevölkerung.

Schlusssatz: Wir wollen Fleischkarten!

Vermischtes.

* Das Jägerbattalion Nr. 6, in dessen Chef der Kronprinz ernannt worden ist, steht im Frieden seit 1879 in Dels in Garntion. Damit sind die engen Beziehungen, die zwischen dem Kronprinzen und Dels bereits seit langer Zeit bestehen, von neuem verstärkt worden. Dels gehört als Thronleben dem Kronprinzen. Der Kronprinz ist ferner in der Nähe von Dels umfangreiche Jagdvorräte, auf denen die Offiziere der Garntion häufige Gänge sind. — Das Jägerbattalion Nr. 6 ist am 21. November 1898 gegründet, zugleich mit dem Jägerbattalion von Neumann Nr. 5, mit dem es bis 1821 einen gemeinschaftlichen Verband, das Schießliche Schützenbattalion bildete. Es hat an den Feldzügen von 1866 und 1870 — 71 teilgenommen. In ersterem Kriege besonders an der Schlacht bei Königgrätz, in letzterem Feldzuge an den Schlachten und Treffen von Chotly, bei Pol und Chertlow, von Wilschütz und Wlitz. Es betheiligte sich an der Belagerung des Festungswerks von Paris. In Dels stehen außer den 5. Jägern die 8. Dragoner, deren Chef die Kronprinzessin ist.

* Militärische Speisung armer Schulkinde. In S o e f erhalten jetzt 108 arme Schulkinde, deren Ernährung mangelhaft ist, aus der Mitteldiebstahl ein warmes Mittagessen. Jedem Kinde wird ein halbes Liter gute kräftige Suppe abgemessen, wofür die Stadt 10 Bfg. zu vergüten hat. Die Kosten werden aus dem Überschusse bestritten, der sich beim städtischen Speiseverkauf ergibt hat. Der Überschuss aus dem Schmalporkverkauf wird zur Verabreichung von Milch an arme Schulkinde verwendet.

* Wie ein Hindenburg fällt. Wer mit der preußischen deutschen Kriegsgeschichte vertraut ist, dem ist der jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Name Hindenburg längst wohl bekannt gewesen. Vorfahren und Angehörige des Generalfeldmarschalls

haben sich stets im Heer verdient gemacht und im Kriege tapfer erwiesen. Wie der preussische Rittermeister von Hindenburg, ein Onkel des Feldmarschalls, der Mars-la-Tour fiel, das gehört zu den glänzendsten Heldentaten im deutsch-französischen Kriege. Er hatte mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Dräger-Regiments eine Gardebatterie zu befehlen, welche nördlich von Mars-la-Tour eine etwas weit vorgeschobene Stellung eingenommen hatte, um von da aus den rechten Flügel des französischen Korps abzunutzen zu befehlen. Nur zu bald aber war diese Batterie von drei Schwadronen artillerischer Jäger, die aus dem rechts von der Batterie gelegenen Grunde plötzlich hervorbrachen und auf die Batterie wild losströmten, zur Einstellung des Feuers gezwungen. Die Batterie mußte alle als verloren gelten, aber Hindenburg wirkte sich mit seinen Dragonern ohne Befehle auf den dreifach überlegenen Feind, und diesem unerwarteten plötzlichen Ansturm gelang es, die Batterie zu retten, freilich mit den schwersten Opfern: Rittermeister von Hindenburg selbst war gefallen, drei Offiziere waren verunndet, die Schwadronen fast gänzlich. Von vier Stücken durchgehört, hatte der heldenmüthige Rittermeister bis zum letzten Atemzuge gekämpft.

* Das unhöfliche Beethovens-Denkmal. Vor dem ehemals prächtig fürstlichen Hause auf dem Händelplatz, das die Stadt ihrem größten Sohn, Ludwig van Beethoven, im Jahre 1845 errichtet hat. Zu der Enthüllungsfest waren König Friedrich Wilhelm IV. und die in Deutschland weilend, Königin Viktoria von England erschienen. Der Festausbruch, der durch den hohen Besuch etwas in Verwirrung geraten war, hatte den hohen Herrschaften als Platz das erdachte Fürstbergische Haus angewiesen, weil sie von dessen Fenstern aus einen hübschen Überblick über den Festplatz hatten. Als die Feste begann, die Versammlung den Worten der schwingendsten Rede lauschte, und endlich die Hülle vor dem Denkmal fiel, brach eine der anwesenden Hofdamen der Königin in ein Gelächter aus, und König Friedrich Wilhelm IV. rief heiter aus, indem er auf das Denkmal deutete: „Sehr artig in der nicht; der hebre uns in den Rücken zu!“ Die anwesenden Aufschubmitglieder stammelten in der Verlegenheit eine Menge Unsinnlichkeiten, aber Alexander von Humboldt, der sich im Geleise des Königs befand, trat an diesen heran und sprach: „Mein Herr, das da Sie nicht munden? Beethoven war sein Lebenlang ein großer Kerk.“ Der Weltkrieger hat diese Begebenheit wieder aufleben lassen und ihr im Volksmunde eine neue Deutung gegeben. Danach heißt der große Tonkünstler deshalb seinen Hause den Rücken zu, weil sich damals eine Engelstunde darin befand.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 23. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Abticht eines Gegenangriffs der Engländer südwestlich von Ghent-en-Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Molincourt wurden abgewiesen. Im Maasgebiet war die Gefährdungstendenz infolge ausgebreiteter Gegenwärtigverhältnisse das Interesse besonders lebhaft.

Links des Flusses nahmen wir südlich des Camard-Waldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe südlich der Höhe 304 und am Südhänge des Toten Mannes scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Schloßes Thiamont bis an den Collette-Wald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anstich an starke Feuer vorbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen an. Unsere Gegenkräfte warfen sie auf dem Hügel des Angriffsabzweigs wieder zurück.

Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Dommonot, die übrigens jetzt in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

Nordwestlich der Feste Raux wurde ein vorgelagertes Vorübergehend in Feindesland gestellter Sappentopf zurückeroberet.

Durch Sprengung zerstörten wir auf der Combreshöhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Raux-Des-Palmes und Seney (auf den Maas-höhen südlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptlinie im Sperrfeuer zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungen Abteilungen wurden dort niedergelämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung. (W. T. S.)

Ein neuer Kriegskredit.

Berlin, 23. Mai. Laut „Woj. Jg.“ wird dem Reichstag noch in diesem Tagungssitzung eine neue Kreditvorlage zugehen, und zwar wieder in der Höhe von 10 Milliarden. Die letzten Kredite reichten zwar noch bis in den Sommer hinein, man wolle aber dem Reichstag ein Zusammenziehen im Hofkomitee ersparen. So dürfte die Vorlage noch in der Woche vor Pfingsten zur Entscheidung kommen.

Türkische Parlamentarier in Berlin.

Berlin, 23. Mai. Sieben Mitglieder des türkischen Abgeordnetenhauses sind gestern Abend auf Einladung des Deutschen Reichstages zu einem Erwiderungsbesuch in Berlin angekommen. Sie trafen pünktlich um 9 Uhr 10 Minuten mit dem saphirplanmäßigen Ballanzuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Man begab sich sofort nach den Fühlzimmer, wo der Präsident des Reichstages Dr. Baumgarten die Ansprache hielt. Darauf antwortete der Vizepräsident des türkischen Abgeordnetenhauses Hüseyin Djabih Bey in seiner Muttersprache. Dann verließen die Herren den Bahnhof und begaben sich in Automobilen, überall von spontanen Zurufen der Berliner begrüßt, nach dem Hotel Klou.

Kriegsber.
 Für die Aufnahmen der Kriegsjahre an bestimmt bezeichneten Tagen und Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen allen herzlichen Dank.
 Merseburg, 24. Mai 1916.
 Witwe Martha Vogler
 und Kinder nebst Angehörigen.

Bekanntmachung.
 Der Seminarist Walter Ströfer aus Merseburg hat in Gemeinshaft mit dem Regierungsrat Otto Hahn aus Merseburg und dem Kriegsgefangenen Robert Kallfeldt am 28. Februar 1916 die Krabben Frik und Arno Griebel sowie Alfred Wächner aus Merseburg vom Tode des Ertrinkens im Gottardstettdes geteilt.
 In Anerkennung der beim Heringsmarte bewiesenen Entschlossenheit bringe ich dies hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntnis.
 Merseburg, den 16. Mai 1916
 Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.
 Die Afte derjenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1916 nach einem Einkommen bis zu 900 Mark veranlagt sind, liegt im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen

vom 25. Mai d. Js. ab vierzehn Tage lang zur Einsicht der betreffenden Steuerpflichtigen aus.
 Wir machen mit dem Bemerkten darauf aufmerksam, daß gegen diese Veranlagung den Steuerpflichtigen binnen einer Ausnahmefrist von vier Wochen nach Ablauf der obigen Auslegungsfrist die Berufung zuzuhelfen.
 Letztere ist bei den Vorhänden der Veranlagungskommission hier, Domstraße Nr. 4, einzureichen. Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft mit dem 6. Juli d. Js. ab.
 Emitter eingebrachte Berufungen werden zurückgewiesen.
 Merseburg, den 18. Mai 1916.
 Der Magistrat.

Kirschenverpachtung

Die diesjährige Kirschenverpachtung auf den hiesigen städtischen Anlagen und zwar:

- a) auf der Merseburg-Globtauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- b) auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstedter Straße und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor,
- c) auf der Kriegskübler Straße von der Lauchstedter Straße bis zur Merseburg-Knapendauer Flurgrenze und auf dem Verbindungswege von der Lauchstedter Straße nach der Kriegskübler Straße,
- d) auf der Merseburg-GutsMöbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e) auf der Weihenfelder Straße und der Röhme auf der alten Raumburger Straße (unter Wegfall der Röhme vom 1. Chausseebank bis zum Seenaer Weg),
- f) auf der Kirschenpflanzung hinter dem Gerberplatz,
- g) auf dem Abhänge des früher Burkhardschen Feldplatzes vor dem Klauentor,

am Sonntag den 27. Mai 1916, vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Magistrats öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
 Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Geschäftszimmer des Magistrats eingesehen werden.
 Merseburg, den 20. Mai 1916.
 Die Landwirtschafts-Deputation des Magistrats.



Nachruf.

Am 17. Mai starb im Reserve-Lazarett Wetzlar an den Folgen seiner am 1. Ostertage erhaltenen schweren Verwundung (Beinauputation) unser lieber treuer Freund

Erich Urban

Musketier im Res.-Ers.-Regt. 2, 4 Komp.

in dem zu schönsten Hoffnungen berechtigenden Alter von 22 Jahren.

Hoffnungstroh und siegesgewiss schied er im November 1914 von uns, im Gedanken an gesundes Wiedersehen in der Heimat, dies, auch sein grösster Wunsch gewesen bis zuletzt, ist ihm nie erfüllt worden.

Mag er sanft ruhen, wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

In tiefer Trauer:

Die Jugend Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz.

Noch viele Seelen müssen totwärts wallen,
 Die Zahl dort oben ist noch viel zu klein.
 Auf in den Kampf, was fallen soll, mag fallen,
 Erst muss das Vaterland erhöht sein.



Ein Opfer des unheilvollen Krieges ist unser heissgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der

Musketier Erich Urban

geworden.

Er starb im 23. Lebensjahre am 17. Mai an seiner am 23. April erhaltenen schweren Verwundung im Reserve-Lazarett Wetzlar den Heldenod.

Da er 18 Monate lang von der Heimat fort war und ihm keine Stunde Urlaub vergönnt war, trifft uns das Schicksal um so schwerer.

Wallendorf, den 22. Mai 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Musketier Adalbert Urban, z. Zt. in Köln.
 Agnes Urban und alle Angehörigen.

Ruhe sanft lieber Erich in Deutschlands Erde!



Am 21. Mai verstarb unser Kamerad und Mitbegründer des Vereins,

Herr August Trillhaase.

Zur Beerdigung tritt der Verein am Donnerstag den 25. Mai nachmittags 2^{1/2} Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, an.

Das Direktorium

Samt Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums sind durch Bekanntmachung vom 16. 5. 16

alle Sorten alter und neuer Lumpen beschlagnahmt worden.

Ich erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, daß meine Firma

beauftragter Einkäufer für die Heeresverwaltung

somit in der Lage alle von der Beschlagnahme betroffenen Artikel

Philipp Schwabach, Halle a. S.

Passauerstraße 44, Telefon 6237.

Kirschen-Verpachtung
 Die Kirschenverpachtung der Gemeinde Nieder-Beuna soll Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus dabei öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Nieder-Beuna, d. 22. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 6^{1/2} Uhr, soll die Kirschenverpachtung der Gemeinde Siederben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Siederben den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, soll die Kirschenverpachtung der Gemeinde Ahenorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ahenorf, den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Die diesjährige Kirschenverpachtung der hiesigen Gemeinde soll Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Strichhau Osthaus öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Schandorf, den 23. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Nachruf

Am 17. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad, Mitbegründer und langjähriger 1. Vorsitzender unseres Vereins

Herr Ernst Heyne.

Wir bewahren ihm allezeit ein aufrichtiges und treues Gedenken.

Der Landwehr-Verein Leuna, Rössen, Göhlitzsch und Dasplg.

Zwangsversteigerung
 Das vor einigen Jahren neu erbaute, mit allen Feuerungs- und Bequemlichkeiten eingerichtete Grundstück mit Garten

Moltkestraße Nr. 7

somit am Sonntag den 27. Mai, vormittags 9 Uhr, durch das hiesige königliche Amtsgericht an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Gras-Verpachtung
 Die diesjährige Grasverpachtung von 75 Morgen Weiden des Rittergutes Traarort soll Donnerstag den 25. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, meistbietend an Ort und Stelle, bei ungünstigem Wetter in der Scheune zu Böh. 8, verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Sammeltort Schenke zu Böh. Sadik.

Kirschen-Verpachtung
 Die Kirschenverpachtung der Gemeinde Ober-Beuna soll Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Gasthaus dabei öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ober-Beuna, d. 22. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Wiesen-Verpachtung.
 Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, soll die Ahenorfer Gemeinde- und Kirchweide, in Meuschauer Flur gelegen, im Gasthaus Ahenorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ahenorf, den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Zieler-Werkstatt
 Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Offerten unter „Werkstatt“ an die Exped. d. Bl.

Erste Etage,
 5 Zimmer, Küche und Zubehör. Preis 450 Mk., sofort oder 1 Juli zu beziehen. Hofmarkt 7.

Zweite Beilage.

Vermischtes.

Die deutschen Musikfeste in Sofia wurden im Nationaltheater vor übervollem Hause in Gegenwart der Königin, des Kronprinzen und des Prinzen Krilj...

wurden ab-mäßig bedeutende Beträge zugewiesen und zwar nur der Niederrechnungen für Lederfabrikation (norm. Papier) 100000 Mark...

Verderben ausgeht, ist, bis es dort acht Tage lagern und sich selber wieder ausgespült und in die Stoffe...

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der städtischen Behörden vom 2.8. Mai 1916 ist der Preis für 1 cbm Gas vom 1. Juni 1916 ab auf 15 Pf.

- a) Bei einem Jahresverbrauch von 5000-10000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 13 Pf.
b) Bei einem Jahresverbrauch von über 10000-15000 cbm...

Die Ermäßigung in der Betrag gewährt, doch zunächst der Preis von 15 Pf für 1 cbm in Anrechnung kommt und am Jahresabschluss die Rückvergütung für den Gesamtjahresverbrauch an Kraft- und Heißgas gewährt wird.

Der Magistrat.

14. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. Mai 1916 vormittags.

Auf jede Gewinnersumme sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with lottery numbers and winning amounts, including columns for numbers and prize values.

Advertisement for 'Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.' featuring 'Herren-Wäsche', 'Trocotagen, Shlipse', and 'Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben'.

Advertisement for 'Merseburg Entenplan 7' featuring 'Sollide Qualitäten' and 'Grosse Auswahl'.

Advertisement for 'Spezial-Geschäft' featuring 'Herren-Wäsche', 'Trocotagen, Shlipse', and 'Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben'.

*** Hausmord.** In Bifet bei Eger in Böhmen wurde die Haushälterin A. Eigel in ihrem Zimmer mit einer Schußwunde und mit Anzeichen der Drosselung als verwehte Leiche angetroffen. Der Mörder wurde verhaftet; er ist geflüchtet, die Frau erkrankte und benahmt zu haben.

*** Vom Frauenmörder Kif.** Die Subapostel Polizei emittelte nach langem Bemühen den Schlägermeister Heinrich Talviga, der im Czinkotzer Hause mit dem Frauenmörder Kif anfangs eine Wohnung gemeinsam bewohnt und später die anliegende Wohnung gemietet hatte. Der frühere Kofkist Johann Nagay war damals schon bei Kif im Diensten. Im Frühjahr 1906 wurden Talviga und seine Frau durch weibliche Angestellte aus dem Schlägermeister Kif entfernt. Sie führten, vermahnt aus dem Schlägermeister Kif, und hielten sich nicht weiter um die Sache. Um Weihnachten desselben Jahres hörten sie wieder weibliche Klagerufe und Stöhnen. Das war gegen Mitternacht; dann wurde es wieder still. Ein drittes Mal im Frühjahr 1907 drang aus der Wohnung des Kif abermals entsetzliches Wehklagen an ihr Ohr, darauf hörten sie ein Gepolter und röchelnde Rufe. Demals erfasste Talviga über alle drei Stühle die Angestellte der Drosselung. Seines Wissens geschah aber gar nichts. Er sah wieder, daß Nagay dem Kif beim Verlassen großer Beschwerden befiel, was dieser jetzt hartnäckig leugnet.

*** Die Sommerzeit in Norwegen.** Die zweite norwegische Kammer hat Freitag die Einführung der Sommerzeit in Norwegen einstimmig angenommen. Der Beschluß wurde vom König noch am gleichen Tage gutgeheißen. Die neue Sommerzeit tritt Sonntag abend in Kraft.

*** Zweie Schweine und doch kein Glück.** Auf der Rheinbrücke zwischen Mainz und Rabel wurde die letzte Tage von der Polizei eine verächtliche Drosselung angehalten, in der scheinbar zwei vornehme Damen und ein Herr saßen. Bei näherer Prüfung entpuppte sich die beiden, demals als geschlachtete Schweine, die nach dem „Münchener K. N.“ unter der famosen Maste geschmuggelt werden sollten. — So kommt, daß einer sogar mit einem Doppelschwein — Pech hat!

*** Ähmer in Fätershausen.** Dem Tischmeister Karl K. Ähmer in Fätershausen und dessen Ehefrau wurden von der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ein Diplom sowie eine goldene Krone überreicht, weil sämtliche Söhne des Ehepaars dem Vaterlande Sonderdienste leisteten. Sieben sieben seit Kriegsbeginn in Feindesland,

der achte ist seit einigen Wochen beim Heere. Alle sind bisher glücklich durchgekommen, drei von ihnen waren verwundet, sind aber wieder hergestellt und im Felde.

*** Ein Vermächtnis für die Stadt Guben.** Der Stadtälteste Alwin Michale in Guben hat der Stadtgemeinde für Wohlfahrtszwecke 166 000 Mark testamentarisch hinterlassen.

*** Der erste weibliche Stabsbesatzer** ist in Schöneberg ange stellt worden. Wie der Magistrat bekannt gibt, ist die Stabsbesatzerin, Fräulein Erna Heinemann in Schöneberg, mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Potsdam für die Dauer des Kriegszustandes zur inwärtigen Stabsbesatzerin des ersten Bezirks Berlin-Schöneberg ernannt worden.

*** Die Trompete des einarmigen Hobolsten.** Vor einigen Tagen verließen, wie schon gemeldet, zwölf deutsche Kriegsinvaliden von der Befragung des Albatros den schwedischen Boden. Während sie in Trellberg den Zug des roten Kreuzes verließen, um zu der im Hafen liegenden Fähre geführt zu werden, bildete ein Teil der Befragung zufällig anwesender schwedischer Kriegsschiffe ein Ehrenpatrol, eine Aufmerksamkeit der Schweden, die von den Deutschen dankbar entgegengenommen wurde. Als die Fähre mit den Albatros-Insassen an Bord aus dem Hafen stift, wurde ihm als einer der deutschen Seeleute die schwedische Nationalhymne „Du gamla, du fria“ als Abschiedsgruß mitsingend auf seiner Trompete gespielt. Dieses kleine Intermezzo hat eine Vorgesichte. Der dem Musikkorps angehörende Hobolst Walter hatte in dem Streit gegen die Russen den rechten Arm verloren. Die Königin von Schweden hat die davon erhaltene, ist ihm deshalb ein Instrument mit Klappen für die linke Hand anfragen, das der Musiker nun ertönen ließ, um den gastfreundlichen Schweden einen Abschiedsgruß zu bringen.

*** „Wiener Mode.“** Das schon erwähnte Heft des großen Wiener Frauen- und Modellblattes zeigt den Wahnwitz nach Vermeidung der Stoffverschwendung in die Tat um, indem es eine große Reihe von Modellen bringt, bei denen man — 15 cm — sparen kann. Dabei sind die Kleider hochmodern und sehr gefällig. Was sonst nicht das Modt vollkommen und in jeder Hinsicht auf der Höhe und bringt eine Fülle wertvoller Anregungen. Man abonniert die „Wiener Mode“ in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien, V/2, Wundervortstraße 87 zum Preise von K. 4.— (Wt. 3.30) pro Quartal.

Reklameteil.



Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft Dresden

Mittwoch und Donnerstag unwiderruflich letzte Vorträge.

Achtung! Hausfrauen!

von Merleburg und Umgegend, verläumdet es im eigenen Interesse nicht die interessantesten Vorträge mit Schwaumwäschern.

im Galtbus die „Zur goldenen Kugel“ Obere Breite Straße Merleburg Mittwoch und Donnerstag von 24. und 25. Mai täglich zweimal nach. 4 Uhr u. abends 8 Uhr stattfinden, zu besuchen. Sorgfältig wird die kleinste, leichteste und billigste Waschmaschine der Welt

Das kleine Wunder der neue „Bataum-Schnellwäscher“

wäscht nur mit der Saug- und Druckkraft der Luft in kochendem Wasser (pneumatisch). Große Erleichterung und Beizwirkung beim Waschen. Größte Schonung der Wäsche. Ersparnis in Waschmitteln. Der Liebling der Hausfrauen. In 6-8 Minuten eine ganze schmutzige Wäsche rein. Schmutzige Wäsche ist mit zuträger. Apparat ist gefahrlos gebauet, man aberzeuge sich von der außerordentlichen Wirkung desselben. Preis 8,50 Mk., für Vorkursbesucher 6,80 Mk. Eintritt frei!



kauften Sie gut und vorteilhaft bei Emil Pürsche Neumarkt 14. Größtes Lager am Platze.

14. Ziehung S. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. Mai 1916 nachmittags. Auf Jede rezogena Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und ein anderer auf die zweite Attestnummer I und II.

Nur die Gewinne über 300 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

154 242 45 67 488 831 669 919 1122 205 92 404	108709 198 238 524 605 637
144 710 27 2169 88 280 397 458 606 912 606	109013 100 227 71 333 1000 427 658 66
3070 208 67 444 890 63 1000 63 1000 63 1000	11018 95 115 95 1000 420 624 713 18
988 4433 57 95 [500] 830 [500] 67 95 77 3000	[1000] 691 792 830 80 111048 1000 292 387 95 429 45 658
1000 127 98 200 32 378 448 602 894 6197 291 486 50	931 34 112071 163 47 32 338 56 72 62 62 634 [500]
1068 299 81 98 92 1 62 1000 92 50 1000 92 50	987 830 321 13234 300 20 43 [500] 70 85 39 94 654 69
1000 99 340 49 59 418 908 [1000] 93 226 50 380	714 24 823 009 27 114008 79 428 595 619 39 879
10117 [1000] 771 88 951 [500]	115001 [1000] 351 410 89 831 656 793 805 92 902
10800 76 906 [500] 85 11005 [500] 92 143 [500] 252	115029 60 99 171 335 89 41 83 678 792 633 117180
354 406 48 95 604 10 808 603 2300 624 75 240 783	439 557 659 793 892 113058 90 312 477 320 537
578 640 93 797 898 15024 49 239 689 633 85 70 116	118001 443 200 93 380 416 634 704 842 818 74
1022 [1000] 68 14002 190 850 610 657 70 49 [500]	92 639 52 [500] 75 64 730 51 64 890 914 122015 411
72 181 93 418 861 665 709 10 [1000] 1712 203 18 10005	97 88 87 87 653 63 1000 89 608 73 30 619 917 55
172 [1000] 258 10 [1000] 707 9 680 601 71	73 89 86 [1000] 95 634 50 81 [500] 99 837 327 126027
340 [1000] 442 242 74 719 61 [500] 874 928 45 22068 130	[1000] 468 32 835 749 86 133070 104 81 360 585 813
1000 94 688 693 788 893 23000 624 75 240 783	43 436 566 624 82 740 78 91 97 142007 151 280 98
355 [500] 434 84 505 [500] 30 48 699 74 880 63 925	128933 83 395 607 755 878 [1000] 128058 140 69 289
392 471 [1000] 71 [1000] 373 99 622 445 26 30 141 215	940 43 [1000] 69 95 677 89 647 88 724 84 800 8
897 28007 60 424 71 62 698 560 848 [500] 68 885	130288 94 450 800 14 40 89 638 708 32 64 131109
200126 414 59 762 [1000] 940 602 31236 70	23 215 20 80 340 [1000] 421 69 62 565 657 800 32 58
400 10 874 98 [1000] 32018 128 209 370 425 62 64	412 60 77 59 534 [500] 620 [1000] 905 134077 51
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	140188 40 207 456 49 639 67 70 208 90 141339
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	43 436 566 624 82 740 78 91 97 142007 151 280 98
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	70 384 406 698 58 [500] 863 797 11 167081 [500] 59
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	140404 293 647 95 850 89 148120 340 [1000] 400
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	150115 36 231 59 382 654 79 992 151023 173
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	513 [1000] 674 882 66 130071 15000 [1000] 243 31 744 324
61 829 84	158541 623 [500] 71 155124 47 528 [1000] 75 925 96
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	491 689 637 390 125050 82 239 447 719 813 39 809
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
61 829 84	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
61 829 84	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
61 829 84	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
61 829 84	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
61 829 84	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
61 829 84	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
61 829 84	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
44032 26 [500] 96 70 148 [1000] 307 27 515 [1000] 74	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
653 59 168 987 1000 [1000] 335 1002 62 469 594 705	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
1000 [1000] 634 [500] 422 234 43 73 69 730 97 653 759	164169 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
903 43232 44089 224 742 682 776 877 858 62 82	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
1000 489028 78 408 817 618 678 808 [500] 45817	941 76 162492 902 761 844 168338 252 301 69
209 383 429 801 80 84 951 47076 74 878 [500] 46576 39	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
257 880 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682

Monatsblatt

des Vereins für Heimatkunde.



Bestellungen auf Sonderabzüge, sowie Anfragen und Beiträge sind zu richten an den
Herausgeber Oberlehrer Dr. Taube, Merseburg Koonstraße 23 I.



Das Blatt erscheint um die Mitte des Monats als
wissenschaftliche Beilage zum Merseburger Correspondent.

Zur Geschichte des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg.

(1694—1731).

Von Pastor Seiffge.

Vor anderthalb Jahren sind Sie mit einem exanthematischen Fieber (Fieber mit Hautausschlag = Fleckfieber) befallen, jedoch glücklich restituiert worden, nur daß der Husten zuletzt eine gute Weile angehalten. Uebrigens befinden Sie sich sehr wohl, wenn Sie bey gutem Wetter reisen oder sich sonst bewegen; hitzige medicamenta aber können Sie gar nicht vertragen, sondern, wenn die Aufwallung des Geblüths anfängt, so bekommt Ihnen das rothe Salpeter-Pulver gar wohl; ingleichen verspühren Sie einen merklichen Nutzen, wenn Sie zu gehöriger Zeit in gebührender quantität zur Ader lassen und haben die Bäder und Sauerbrunnen-Curen, wenn sie mit dem nöthigen regime gebraucht worden, allemahl gar gute Wirkung gehabt.

Wenn wir nun alle diese Umstände wohl und reiflich überleget, so befinden wir zuvörderst, daß so wohl überhaupt das ganze System der nervösen Theile, dadurch die Empfindlichkeit und Bewegung im Leibe meistens vollzogen wird, ungemein geschwächt und zu unordentlichen Bewegungen sehr geneigt, und also die Natur durchgehends sehr entkräftet sey, als auch daß insbesondere der tonus, das robur und die verdauende Kraft des Magens sehr ruiniret, also daß kein rechter chylus oder Speisefest zur Nahrung des Leibes generiret, die Unreinigkeiten nicht gebührend abgeführt, die Gedärme mit Krampf und der Magen mit vielen Winden angefüllt worden. Wenn nun solchergestalt die Miehungen nicht ihren Ausgang finden, sondern zurück nach den oberen Gedärmen und in den Magen steigen, sich in denselben setzen, ihn aufblehen und zugleich die dranhängenden Nerven stark anziehen und in unordentliche Bewegung setzen, so entsethet davon nicht allein die Matt- und Müdigkeit im ganzen Leibe, sondern es erfolgen auch alle die übrigen Zufälle, als Uebelkeit, Beängstigung, Aufdehnung um die Gegend des Magens und in den Seiten u. Zu solcher Schwachheit der Natur aller nervösen Theile und in specie des Magens trägt ein großes bey die sehr empfindliche und subtile Leibes-Constitution, die Activität und Sensibilität des Gemüths, der wenige Schlaf und fatigationes (Anstrengungen) derer sinnlichen Geister durch vieles Nachdenken und Lesen; am allermeisten aber ist eine Alteration (Aufregung) des Gemüths vermögend solches zu verurachen.

Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß wenn dergleichen beschwerliche Zufälle lange gebauert, eingewurzelt und gleichsam zur andern Natur worden sind, nicht so leicht und geschwind alles gehoben und wieder in erwünschten guten Stand gesetzt werden könne. Allein dieweil Ihre Hochfürstl. Durchl. noch nicht bey Jahren, die Natur activ und sich helfen kann, auch nach dienlichen medicamentis einige Hülffe verspühret wird, so leben wir der zuversichtlichen Hoffnung, daß, wenn Ihre Hochfürstl. Durchl. mit aller Sorgfalt auf Ihr Leben und Gesundheit, der in der Welt nichts gleich zu schätzen, und die das fundament der zeitl. Glückseligkeit ist, wollen bedacht seyn, auch dasjenige, was wir hiermit wohlbedächtig ratthen und welches Sie von selbst

schon nach Ihrer reifen penetration und Nachsinnen einsehen, und auch zum Theil schon aus der Erfahrung wissen, mit Fleiß in acht nehmen wollen, es werden sich Ihre Hochfürstl. Durchl. durch die Gnade Gottes, Hülffe der Natur und medicin zu hohem Vergnügen Hochfürstl. Anverwandten und ungemieinem Trost und Freude aller treuen Diener, Unterthanen und des ganzen Landes ins künftige in weit beßern Zustand befinden, als bißhero gesehehen.

Allieweil denn nun in der Cur und praeservation bey diesem trändlichen Zustand Ihrer Hochfürstl. Durchl. vornehmlich zu reflectiren und Acht zu haben ist: 1. daß die ganze Natur, in specie der Magen und dessen verdauende Kraft gestärket; 2. die natürliche evacuation durch den Leib befördert, die Miehungen abgeführt und die egalität der Bewegung des Geblüths hergestellt werde — so finden wir, diesen Zweck zu erhalten, vor gut und nöthig:

1. daß Ihre Hochfürstl. Durchl. alle Jahre wenigstens dreymahl, an einem guten Tage, am Fuß, zu fünf Unzen (1 Unze = 30 Gramm) zur Ader laße: nemlich das erstemahl in der Mitte des Martii, das andremahl in der Mitte des Septembris, auch etliche Tage ante aequinoctium autumnale (Tag- und Nachtgleiche im Herbst) und das drittemahl etliche Tage vor dem Solstitio (Sonnenwende) im December. Dabey wir dieses unterthänig erinnern sollen, daß vor der Aderlaß der Leib seine gebührende Öffnung habe und daß nach derselben drey biß vier Tage Wind und kalte Luft zu vermeiden und leichte verdauliche Speise als bouillons zu genießen seyn, damit der Magen nicht überladen werde.

2. Erachten wir sehr nöthig und dienlich zu seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. alle Jahr im Früh-Jahr eine Reize zu einem mineralischen Wasser vornehme und sich desselben äußerlich und innerlich bediene, indem man ohne solche Cur bey dergleichen eingewurzelten hypocondrischen und flatulentis malis nicht leicht was tüchtiges ausrichten kann; maßen denn nicht allein der vernünftige innerliche und äußerliche Gebrauch solcher Wasser, sondern auch die Bewegung durch fahren, die Veränderung der Luft, die Ruhe, das Vergnügen und Abziehung des Gemüths von allen gewöhnlichen obiectis ein großes zu der Genejung contribuiren und die öftere Erfahrung zur Genüge lehrt, daß man den gewünschten Effect bey weitem nicht zu Hause erhält, den man bey den Quellen selbst verspühret. Weil aber die Brunnen gar sehr unterschieden sind, indem etliche warm, andere kalt, einige stärker, andere schwächer, auch bey allen Naturen und Krankheiten nicht gleiche Wirkung erweisen; bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. aber vor allen Dingen darauf zu sehen ist, daß diese mineralische Wasser den Leib genugjam auflösen, das Geblüth verdünnen, denen nerven aber durch Kälte und Adstriction keinen Schaden zufügen, so gehet unsere wohlbedächtige Meynung und unterthäniger Vorschlag dahin, daß Sie den Schwalbacher Brunnen verschlagen innerlich, äußerlich aber das Schlangen-Baad (beide im Thamsgebirge), welches sehr leicht, und die Nerven stärket, gebrauchen oder auch daß Sie sich des Witzbader-Bades äußerlich und innerlich bedienen möchten. Die Cur selbst wird also am Ende des May=Monaths anzufangen und also einzurichten seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. drey Curen vornehmen und in der ersten 7, in der andern 6, in der dritten aber 5 Tage trinden, darzwischen aber allezeit zwey biß drey Tage baden. Beym Anfang jeder Cur können allemahl

des Abends bey schlafengehen 11 Stück von meinen balsamischen oder den Stahlischen Pillen und des Morgens darauf einhalb Loth Setzler (abführendes Brausepulver) oder Englisch Salz (Bitteralz), bey dem Beschluß aber des Abends 16 Stück Pillen und des Morgens drauf 1 Loth von obigem Salz genommen werden. Ingleichen ist nöthig, daß unter der Cur zu Stärkung des Magens eine bittere Pommeranzen-Essenz zu 40 Tropfen bey der Mahlzeit mit etwas Wasser und Wein gebraucht werde. Die ersten Tage in der Cur trinket man wenige Töpfen und steigt so lange, biß das Wasser genugsam durchschläget und etwa 4 bis 5 sedes erfolgen: das Saad muß temperiret seyn, damit Sie sich nicht echauffiren, nach dem Bade laßen Sie sich frottiren, legen sich zu Bette und dunsten gelinde. Sollten aber bey dem Baade einige Ebullitiones (Ergüsse?) im Gebliüt entstehen, so kann des Abends eine gute Messer-Spize von dem rothen Salpeter oder praecipitir-Pulver mit einigen Pöffeln schwarz Kirsch-Wasser eingenommen werden. Dieweil sich aber im Winter bey dergleichen maladien die schwersten Zufälle hervor zu thun pflegen, so finden wir vor rathsam, daß sich Ihre Hochfürstl. Durchl. im Herbst abermals einer Brunnen und Bade-Cur bedienen möchten, und könnten Sie bey dem Ausgang des Seprembris neun oder zehn Tage nach dem Aderlaß den Schwabacher Brunnen verschlagen gebrauchen und nach diesem etwa das Lauchstädter- oder nur ein Kräuter-Baad sich recommendiret seyn lassen. Damit aber diese Curen nach Wunsch und desto glücklicher von staten gehen, so wird allerdings nöthig seyn, daß so wohl vor als nach denselben durch einige dienliche medicamenta und gebührendes Lebens-reglement in der Diät der Leib und die Feuchtigkeiten wohl praepariret und hernachmahls auch dergleichen schlimme gewöhnliche Zufälle weiter praecaviret werden. Es gehet also unsere wohl überlegte Meynung und Abicht dahin, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. vier Wochen vorher, ehe sie die Reise zur Cur antreten, alle Morgen von der Tinctura Antimonii acri (Tinktur von scharfem Antimon) mit gleichem Theil liquoris anodyni mineralis (Hoffmannstropfen) vermischt 40 Tropfen in Coffé nehmen und die Woche zweymahl vor der Mittags-Tafel ein Stück von meinen balsamischen Pillen, wie auch die Woche ein paar mahl bey der Tafel ein quentgen von dem eröffnenden Salz in ein wenig Wasser und Wein nehmen möchten, damit dadurch der Leib von aller Unreinigkeit geäubert und die Plehungen abgeführt werden. — Nebst dem rathen wir, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. anstatt des Wassers sich folgendes decocti (Abkochung) bedienen:

Recipe Radicis Scorzonerae, rasurae Cornu cervi ana uncias tres, Arisi stellati, seminis foeniculi, Arcani duplicati ana drachman unam cum dimidia. Concisa et cont usa) D.(etur) S.(ignntur) Species.

[Nimm von der Schwarzwurzel (der in Apotheken gebräuchlichen Symphytum officinale) und dem geräpelteten Kirshorn-Geweih in gleicher Menge 3 Unzen (90 Gr.), von Stern-Anis, Fenchel und schwefelsaurem Kali je 1 Drachmen (je 55 gr). Geschnitten und gestoßen, soll es gegeben und bezehnet werden als Tee; davon 4 Loth in drey Maäß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinär zu trinken. Drittens wird auch gar zuträglich seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. bei anstoßender Übelkeit ein paar Messer-Spizen von dem rothen Bezardischen Pulver (bereitet von Steinen aus dem Magen der Bezardziege) nehmen, dessen Sie sich auch wöchentlich einmal bey Schlafengehen bedienen können. — Ubrigens so recommendiren wir gar sehr die Bewegung durch fahren oder reiten, eine Stunde vor der Mittags- und Abend-Tafel bei schönem Wetter; auch wäre sehr zu wünschen, daß sich Ihre Hochfürstl. Durchl. könnten angewöhnen vor Mitternacht zur Ruhe zu begeben, wenn Sie auch gleich nicht schlafen solten, damit der Kopf des Abends nicht durch vieles Lejen so fatigiret und dadurch weder die Darung verhindert noch das Gebliüt in unordentliche Bewegung gesetzt würde. Auf eben diese Weise werden Ihre Hochfürstl. Durchl. auch vier Wochen nach beyden Curen zu verfahren haben, und sind wir versichert, wenn dieses alles genau und mit möglichster Sorgfalt observiret wird, es werden Ihre Hochfürstl. Durchl. dadurch einen gesegneten Effect zur Erhaltung und Befestigung Dero Hochschätzbaren Gesundheit und Leben erhalten, welches der Höchste in Gnaden verleihen wolle.

Halle, den 26. Martii 1724.

(L. S.) Frid. Hoffmann.

(L. S.) Dav. Lichtenbahn. D.

Bemerkung: Die Erklärung der in vorstehendem Gutachten aufgeführten Heilmittel rührt von dem leider zu früh verstorbenen H. Apotheker Pietzschmann-Dauchstedt her.

IV.

„Kurze, doch warhafte und gründliche Nachricht von der Krankheit und deren Verlauf des Höchstseeligsten Herzoges Moritz Wilhelm von Merseburg.“

„Mittwochs, d. 18. april (1731) nachmittags um 3 Uhr wurde auf Gnädigsten Befehl der Durchl. Herzogin durch einen Brief von Hrn D. Lichtenhahn nach Merseburg berufen, und als ich abends gegen 6 Uhr dajelbst ankam, vernahm ich, daß Ihre Durchl. der Herzog schon 8 Tage krank, aber erst am Montag als d. 16. hujus sich geleet, und von da an beständig bettlägerig gewesen. Man referirte mir, daß Sie d. 10. hujus gegen Abend über Schauer und Frost geklaget, woraus sich Hitze eingefunden; dieser paroxysmus (Anfall) hätte sich täglich gegen Abend geäußert, sonst hätten Sie keinen appetiet gehabt, unruhig geschlafen, auch öfters sich brechen wollen; Man hätte zwar sehr, weil Ihre Durchl. ein plethoricus (vollblütig), die Aderlaß urgiret; weil Sie aber jederzeit eine ab horrescens (Abhüen) davor gehabt, solches nicht erhalten können, es wären Ihnen immittelst einige pulveres lezoartici leniter nitrosi (leicht abführende Pulver —) nebst einigen mixturis leniter diaphoreticis (leicht schweißtreibenden Mixturen) verordnet, wobey Sie beständig herumgegangen. Als ich mich nach denen äußerl. Ursachen dieser Krankheit erkundiget, wurde nichts anders angegeben, als daß dieser insultus febrilis (Fieberanfall) a transpiratione impedita (von verhinserter Schweißabsonderung) müßte entstanden seyn, weil Ihre Durchl., sobald Sie aufgestanden, bey dieser veränderl. Luft ohne Beinkleider und Strümpfe in der Kälte herumgegangen, und hielt man es pro febris quotidiana (Eintags-Fieber), allein den Montag als d. 1^o. hujus hätten Sie über stärkere Hitze geklaget, wobey sich über den ganzen Leib ein Ausschlag als eine Keßelsucht gezeigt, die aber bald wieder verschwunden. Den Dienstag darauf hätten Sie wohl 20 Stunden in großer Hitze gelegen, großen Durst gehabt, wobey Sie aber denselben zu stillen keine Pitisane (schleimiger Trank = Hafergrütze) nehmen wollen, sondern lauter Mersoburger Bier getrunken. — Als ich den Mittwoch herüber kam, fand ich Ihre Durchl. im Bette, Sie klagten nichts als Mattigkeit, die Respiration (Atnung) war natürlich, der Urin hatte sich gebrochen, der Puls war schnell, doch etwas zitternd, und weil Sie in 2 Tagen keinen offenen Leib gehabt, persuadirte (überredete) sich Dieselben zu einem Clystier, welches Sie im Anfange gar schwer admittiren (zulassen) wolten, weil es noch niemalen geschehen, doch da ein clystier emolliens appliciret (ein erweichendes Cl. angewendet) wurde, hatten Sie 1^o Stunde darnach ziemliche Öffnung, indem nebst demselben viel Schleim, doch keine excrementa fortgingen. Weil nun Ihre Durchl. nach ausgefallenem starken Paroxysmo den Mittwoch frühe von Selbsten darauf gefallen, daß Sie sich wolten die Ader öffnen laßen, so wurde also mein Sentiment (Rat) darüber verlangt; ich sagte darauf, daß man es noch die Nacht ansehen möchte, weil ich mich nicht so geschwind dazu determiniren (entschließen) könnte, die Nacht darauf war auch noch ziemlich leidlich, doch unruhig, die Hitze zwar anhaltend, doch nicht so heftig. Wegen der Venaesection (Aderlaß) hatte man dieses dubium (Zweifel), es möchte der zurückgetretene Ausschlag, ob man gleich keine äußerl. Ursache anzugeben wußte, durch selbige zurück gehalten werden. Weil aber Ihre Durchl. der Herzog solches nochmalen sehr urgireten (dringend verlangten), indem Selbe gar wohl fühlen mochten, daß Sie innerlich sehr krank, so deliberrte (beriet) ich mich dem alten Hrn D. Lichtenhahn, als dem dieses Herrn Constitution von 30 Jahren her wohl bekannt, ich stellte ihm meine Raisons (Erwägungen) vor, daß man die Venaesection gar wohl ordiniren (anordnen) könnte, weil Dieselben notorie plethorisch und obgleich die Krankheit schon über 8 Tage gewähret, so wäre doch febris continua cum intenso ardore et siti (anhaltendes Fieber mit großer Hitze und Durst) erst 3 Tage vorhanden, und würde vielleicht, wenn man dem Blute Luft machte, so ja eine materia exanthematica in selbem vorhanden oder zurückgegangen, dieselbe, wenn die Circulation des Gebliütes freier, desto eher durch die transpiration (Schweiß) herausgetrieben werden können, sagte aber zugleich dabei, daß ich nicht wohl glauben könnte, daß was exanthematijches dahinter stecke, weil Ihre Durchl., da das exanthema zurückgetreten, keine

Beängstigung auf der Brust oder schweren Othem empfunden, sondern hielt vielmehr davor, daß durch das Schwitzen und die Wärme eine im Gehlüt befindliche scharfe gallichte Materie wäre herausgetrieben worden, und weil der Herr annoch ziemlich bey Kräften, so sah ich nicht, wie man mit der Venasection schaden könnte, wohl aber, wenn man sie unterließe. Diese rationes (Vorschläge) amplectirte (ergriff) H. D. Lichtenhahn ambabus manibus (mit beiden Händen). Wir gingen darauf zu Hofe, und der alte Herr Lichtenhahn proponirte (setzte) dem Herzog und der Herzogin (auseinander) das, was wir der Aderlaß wegen überleget mit Bitte, daß der Vater möchte gelangenget werden.

Aber der junge Hr. D. Lichtenhahn, der im Gemach zugegen war, fuhr hierüber auf und sagte, was das bedeuten sollte, worüber die Durchl. Herzogin etwas confus gemacht wurde; ich monstrirte (legte) ihm aber meine rationes (Gründe) gehörig (dar), womit er auch zufrieden war und der D. Patient admittirte (nahm) solche willig und bey guten Kräften (an).

Der Vater, ohnerachtet ich ihm vorher behörig erinnert, machte die incision (den Einschnitt) zu klein, so, daß das Blut nur wie ein Bindfaden stark ausließ, und wie der Fuß im Wasser, verhindert die zur incision kommende Geschwulst, daß nicht viel über 4 Unzen herauskam. — Tages diesen Tag über als den Donnerstag befanden sich Ihre Durchl. leidlich, aßen ein wenig Suppe, und weil Sie dursteten, ließ ich das Selter-Wasser mit dem 8ten Theil Wein vermischt trinken. Der junge Hr. D. Lichtenhahn continuirte (setzte) seine medicamenta (fort). Die Hitze war leidlich, der Puls aber blieb febrilis (fieberhaft) und etwas tremulus (zitternd). Sie waren matt, griesen öfters an den Magen, doch klagten Sie keine große Bangigkeit und kein sonderbares Brennen, lagen meistens in Duff (Schweiß), doch mehr am obern — als untern theil des Leibes. Auf den Abend trat wiederum ein neuer paroxysmus an wie am Dienstag, klagten aber mehr über innerl. als äußerl. Kälte, der Puls war sehr geschwind und tremulus, wobey sich starke subsultus tendinum (?) einfanden. Hierauf fand sich in der Nacht ein sehr heftiger Schweiß über den ganzen Leib, das Sie auch das Hemd und Betttücher changiren (wechseln) mußten. Man vernuthete zwar, es würde sich die Krankheit durch einen motum criticum salutare (entscheidende günstige Wendung) brechen, der Puls aber blieb convulsivus (zuckend), als bey einem, der sterben sol, die Mattigkeit war auch groß, doch der Verstand in allem völlig, der Schlaf sehr wenig. Es wurden hiebey nur einige aquae diapoicae und analepticae (Getränke für leichte Atmung und Aufstärkung) verordnet, der Urin war roth und brach sich nach wie vor. — Den Freitag früh verlangte der Herzog nochmalen, daß man ihm die Ader öffnen sollte; allein, weil der Puls so schlimm, die Mattigkeit zu groß und der Schweiß in der Nacht so excessiv (übermäßig) gewesen, konten wir insgesammt nicht dazu rathen. Gegen Abend, als Sie schlummerten, besahen Dieselben einen Spasmus (Krampf) und Zittern über den ganzen Leib, daß auch von der Bewegung des Leibes das Bette einfiel, und nachdem man ihnen mit dem bitteren Schlag-Wasser waschen ließ, auch einige Löffel vol im Munde goß, erholten Sie sich, wurden munter und lachten, und vermeinte man, daß vielleicht durch diese heftige motus (Bewegung) die Krankheit sich resolviren (lösen) möchte; allein nach einigen Stunden kamen diese motus, wiewohl nicht so heftig, wie die vorigen wieder. Ich verwunderte mich nicht wenig über den Progress (Fortschritt) dieser Krankheit, sieng deshalb an nachzufragen, ob sich Ihre Durchl. etwa anfangs der Krankheit ereisert und darauf getrunken, weil ich etliche mal solche Symptomata (Merkmale) auf dergleichen vorhergehende Ursachen durch Erfahrung wahrgenommen, und als ich fleißig bey denjenigen, so um Dieselben stetig waren, nachfragte, erfuhr ich, daß sich Dieselben so wohl zu Anfang der Krankheit, auch da Sie schon malade gewesen, etlichemal so heftig geeisert, daß Sie recht gezittert, welches Sie sonst niemalen so observiret (zu tun pflegten); es hätten aber Ihre Durchl. solchen danalen nicht so, wie Sie sonst gewohnt gewesen, herausgelassen. Hierauf machte ich reflexion (Erwägung), daß die ganze Krankheit, sonderlich aber die motus spasmodico-convulsivi (krampfartig zuckenden Bewegungen) dahero ihren Ursprung genommen, stielte solches denen Herren medicis (Ärzten) vor, besorgte dahero eine von den spasmi ab ira concitatae (durch Zorn verursachten Krämpfen) und retentione bilis acerrimae (durch Zurückhaltung scharfer Galle) entstandene heftige innerliche inflammation circa primas

vias (Entzündung um die Anfangswage). Ich wurde auch fernier innen, daß der Höchstseel. Herr, ehe Sie Sich geleget, graßgrüne Galle ausgebrochen, verordnete dannhero cum consensu (mit Zustimmung) beider Herren D. Lichtenhähne ad sedandos spasmos et acrimoniam bilis demulcendam (zur Verhütung der Krämpfe und Beruhigung der gereizten Galle) eine emulsion ex aquis analepticis et anti-epilepticis Sem. 4. frigid. maj. papav. atb pulv. march. und etwas nitro (Mischung aus anregenden und krampfstillenden Wässern, hergestellt aus Mohn-, Natron- u. a. Abkochungen, bezw. Löslungen) welche Sie auch nach und nach mit appetit in einer guten quantität zu Sich nahmen. Ob nun zwar die spasmi gelindert, der Durchl. patient auch ruhiger wurden, so blieb dennoch Puls und Mattigkeit immer einerley. — Freitags Nacht consulirten Ihre Durchl. Herrn D. Reicharden, weil er recommendiret (empfohlen) worden, daß er gute medicamenta anticonvulsiva und anti-epileptica hätte (Mittel gegen Krämpfe und Zufungen). Er kam des Morgens um 4 Uhr zu mir und communicirte mir (theilte mir mit), was er geben wolte; weil es nun ein Pulver war, das aus guten anti-epilepticis als castoreo (Bibergeil), Cinnabari (Schwefelqundsilber), Sale succini volatili (Bernsteinsäure) bestand, placidiret (billigte) ich es; es wurden auch 2 doses davon nach und nach gegeben; es blieb aber einen Weg wie den andern. Es wurden auch einige schwarze Pulver aus hiesiger Wajhen-Apothete, deren ingredientien (Bestandteile) mir nicht bekommt, in schwarz Kirsch-Wasser gegen der Sonnabends-Nacht gegeben, Ihre Durchl. kamen hierauf in einen Schummer mit einem ängstl. Athemholen, welches doch den Tag durch schon vorhanden gewesen, lagen im Schweiß, konten sich aber nicht besinnen, der Puls war moribundum similis (dem eines Sterbenden ähnlich) und verschieden also diese Nacht placide (ruhig) gegen 12 Uhr. (21. April). Weil mir nun in meiner Praxi medica (ärztlichen Praxis) einige casus (Fälle) vorgekommen, da auf vorhergegangenen heftigen Eifer nach und nach bey unterlaufendem Schauer, Hitze und Mattigkeit eine inflammation im ventriculo (Entzündung im Magen) und dem annexo duodeno (benachbarten Zwölffingerdarm) entstanden, auch der Tod endlich selbst erfolgt, da man auch nach dem Tode bey der Section gefunden, daß der Magen sonderlich um die officia (Öffnungen) nebst dem duodeno — in inflammation und sphacelirt (entzündet und geschwollen) gewesen, bisweilen auch die intestina tenuia der Dünndarm nicht anders, als wenn man Gift genommen, worauf heftige spasmi und convulsiones (Zuckungen) zu erfolgen pflegen, so schloß ich, daß solches auch alhier würde zu finden seyn. — Den Sonntag frühe, als die Section geschehen sollte, schrieb ich vor mir auf einen Bogen Papier, daß man den Magen am officio sinistro (am linken Magenmund) ingl. in fundo (und im Grunde) derselben, wie auch das duodenum selbst ganz in inflammation und verdorben, nicht weniger die intestina tenuia selbst mit schwarzbraunen Flecken angefüllt finden würde, desgl. sich auch bey der Leber, wo etwa das duodenum angelegen, zeigen würde, auch daß das Milz mit Blut angefüllt sein würde; dieses stielte ich einem vornehmen Manne ante sectionem und inspectionem viscerum (vor der Section und Besichtigung der Eingeweide) zu, und fand sich auch also, indem, da man das duodenum aufschnitt, eine braune schwarze Galle ausfloß, gleichfalls waren auch die pulmones (Lungen) mit Blut durch und durch angefüllt, wie dann der Sections-Bericht, welchen wir medici alle 4 unterschrieben, mit der Relation (Bericht), die ich dem vornehmen Mann zugestellet, in allem ganz genau accordirte (übereinstimmte), woraus sonnenklar nach denen principis medicis (medizinischen Grundsätzen) erhellet, daß diese malade (Krankheit) hauptsächlich vom suppressirten (unterdrückten) Zorn, darauf erfolgten spasmi in primis viis und toto genere nervoso (Krämpfen in den Anfangswegen und ganz nervösem Zustand) entstanden, worauf gar leichte bey solchem corpore plethorico — cacochymico pinguedine repleto und nimis sensibili (bei einem aufgedunsenen Körper mit schlechten Säften und Fett) erfüllt und allzu sehr empfindlich) eine inflammation und sphacelation (Anfang der Fäulnis) erfolgen können. Kan also diese morbus mit recht febris biliosa tandem in acutum et inflammatoriam degenerata genennet werden — Gallenfieber, das durch eine akute Entzündung zur Zerstörung führt.

Dieses habe beytm progressu huius morbi (Fortschritt dieser Krankheit) observiret (beobachtet). Was aber vorhergegangen oder dazu contribuiret (beigetragen), davon kan, weil es mir verborgen, nicht indicieren (urteilen). Es finden sich aber bergl. casus in meinen Scriptis (Schriften) viele, sol. in der Dissertation

de inflammatione ventriculi, als auch de medicina emetica et purgante post iram veneno.“
Fr. Hoffmann.

*

Der Unterzeichner des Gutachtens ist der durch die Entdeckung der Lauchstedter Heilquelle bekannte Professor und Geheimrat Friedrich Hoffmann-Halle.

Die Erklärung der medizinischen und pharmaceutischen Ausdrücke in vorstehendem Gutachten rührt von H. Dr. Rich. Theilemann-Lauchstedt her.
(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Verordnungen in Merseburg um 1500.

Prof. Dr. D. Rademacher.

I.

In der Chronik von Müblius S. 286 sind die „Willküren und Satzungen“ der Stadt abgedruckt in einer Fassung, die der Mitte des 16. Jahrhunderts angehören mag. Eine interessantere ältere, aber weit kürzere Fassung hat uns das Rechtsbuch VIII f. 225 des Stadtarchivs aufbewahrt, die hier folgt. Einige erklärende Worte sind in Klammern dazugesetzt, für u steht immer w oder v.

Diß sint die statuta und sätze dñser Stadt Merseburg auß altherkommener vbung und gewonheit gesatz und gehalten, und sollen der Gemeyne vff Sonntag vor dem Vordinge (Gerichtstag), das man pflegt noch Michaelis zu haldein, gelesen werden zum wenigsten eyn mal Im Jhare, Idoch were es nutzbarlich, das es mehrmal geschege.

Zcum Ersten.

Eyn ißlicher sol seyn feuer (Feuer) bewahren bey leybe und Gute.

Es sal nymant feuerwerck flachs noch geströbe (Stroh) vff sulher (Süller) in Hauße noch in kammern legen noch behelden. bey eyner margf. ¹⁾

Es sal nymant flachs noch hanff blawen, hrecken, heheln, noch bereythen bey lichte bey eyner margf.

Ein ißlicher Wechter und thorhuter sal zeytlich kommen und gehin zu und abe, als ym gebothen wirt, bey eyne schillinge. Bleybt eyn Wechter eyne halbe nacht außsen, der buße 2 schillinge von eyner ganzen nacht drey schillinge.

Es sal nymant in der geißel röhen (flachs rösten) noch meyen (Maien) abder (oder) weyden in den stadgreben haben noch halen lassen. Noch mößich (Rehrich) mist adder aschen vff die gaßen oder geißeln schotten noch vff den andern fremten (?), noch vßgetragen mist lenger dann eyn monden (!) vor seynner thör legen lassen, er schide yn denn enwegt, alles bey eyner margf.

Nymant sal hier schenden ane Ruethen (ohne den Wisch heraus zu stecken) bey funf schillingen.

Ein ißlicher sal auch des nachts die wechter nicht vberfaren jundern gutlichen berichten bey eyner Margf.

Wer do brawet, der sal seynen harnisch haben, Zaden abder panzer, Zhenbut, Hangken (Handschuh) und armbrust bey eyner Margf. Die andern sollen haben hangken und Zhenbut heyggen (zu eigen?) und was zum feuer gehoret zu noeth, alles bey eyner margf.

Es sal nymant dem andern vorkouff thun noch nymant vor der gloeden (Müblius S. 287: vor gesteckten wische) korn kouffen noch under dem Banyr (Zahne) kouffen, das man vort (hinfort) vorkouffen wil, bey eyn margf.

Es sal nymant an byre abder weyne Mahinmaß (künstliches, falsches Maß) gebin bey 5 schillingen, so offte eyner das vberfunden (überführt) wirt.

Es sal nymant falsch gewichte an wagen und elen abder virel maß haben noch falschen speyßkouff noch an andern Dingen vassch beyle haben bey Haut und Hare.

¹⁾ Die Mark hat 20 Schillinge, sie galt um 1500 nur noch 40 Groschen.

Es sal nymant lange Meßer abder andern Wehre tragen Es sey denn eyn Burger, der das mit eynes Rathes wiffen und loube (Erlaubnis) thete, bey funff schillinge abder man slaße das an die staupe.

Es sal auch nymant halbe bire alleyne brauen noch viertels bier vorkouffen noch kouffen noch entzele (einzelne) vß kouffen und schenden ane laube eynes rathes bey eyner Margf.

Ißlicher sal seynen born (Brunnen) fertigen bey eyner margf und leythern schiden.

Es sal nymant beyherten abder funderliche herten (neben dem Stadthirten) haben bey eyner Margf.

Es sal nymant maß machen noch melßen lassen, er sey dann wonhafftig und besessen Burger, bey eyner margf.

Es sal nymant den andern herbergen, er wolle dann vor yn gut seyn vor leib und gut, und die buße sal stehin an des Rathes hant, wie hoch sie yn das stellen wollen, hirurg so sehe der wirth, das er der geste nicht entgelde.

Es sal nymant seyn tode vihe in der stadt lassen die Hunde freyen noch schinden noch begraben lassen, bey dreyen Marggen.

Wo (wenn) lewthe vor eyne Rathe zu thedingen (gerichtlich verhandeln) haben, die sollen bescheydelich tedingen, wer unglympflich tedingt und dem anderen mißheprricht, der sal bußen 1 margf.

Es sal nymant toppeln noch spilen mit wurffeln lassen noch feynerley spil thun lassen in seynem Hauße bey eyner Margf.

Es sal feyne Zinnunge eyner vffnehmen zu eynem Zinnungsmanne, er sey denn Burger, bey eyner Margf.

Alsdann folgen zwei Abschnitte mit ähnlichen Bestimmungen von 1504 und 1505 mit den Ueberschriften: (Zahr und Tag) die gemeyne zu Merseburg ist vff das Rathhauß vorboth (entboten) und yn (ihnen) gebothen gesagt und vorkundigt wie hernoch volgt, und nachher (Zahr und Tag) sint alle drey Rathe beyeinander gewest und dreyße noch geschriben gebothe unde meynunge in dye Gemeyne vorkundigt.

Zu hebe noch folgende Bestimmungen heraus:

Zcum andern zu wiffen, das der Rath vff zcuunfftingen Dienstag wil umdgehyn nach alder gewonheit den hawßschuß zusammeln und das gebaw und feurmeuren (Feuermauern) zu besichtigen, das yderman vff den tag geschickt und inhemisch sey, ob auch ymand gebreden hette an den Warden, Grenken (Grenzen) abder gebewden, das er das die Hern alß dann erinner zu besichtigen und zu entscheiden.

Es sint epliche die yr getreydich in die heußer legen und auch darinne dreschen daruff menigliche große verleidet stehet (Gefahr entsteht) der ganzen gemeyne, dorumb gewewt der Rath mit wiffen und volwort (Zustimmung) aller dreyer Rethen, das nymant hynforde seyn getreydich in das hawß legen sal, fundern sal sich bewerben umb eyne schewne u. s. w.

Es ist zcuorn durch alle drey Rethen gebothen, und durch die gemeyne auch gewilligt und angenommen, das nymant auß den Burgern sich solt erholen weyns abder frombde (auswärtige) biers anderzwoe denn im Rathskeller — bey verluft der kannen und getrenks und just (außerdem) bey ernstlicher straffe des Rathes.

Das die Reformation vnfers gnedigen Hern von Merseburg (Bischof Philoß) von hochzeyten, kirchgangt, kindtouffen und allerley queßerey und vberflißikeit abzuthune und justent (sonst), was in der selbigen Reformation begriffen ist, ernstlich und beborruglich gehalten werde bey den penen (Strafen) in der selbigen Reformation vßgedruckt, derhalben eyn yeder Burger vorwarnet sey.

Weiter heißt es:

Unde noch dem als vormittlich ist, daß dye reformacio vmb daß byrgehen und nachtzeche am meysten ubergangen wirt durch daß toppelspül, so ist alle toppelspül, eß sey mit morffeln abder karthen abder derglychen, gang vorbothen, hirin sint dye gasthose, so fremde Hern darin spülen werden und sich selbst vßgenommen, doch daß eß unendlich (unentgeltlich?) geschege.

Item eß ist abermals vorbothen, daß nymant sal gersten enweg fuhren bey der straffe als eß zcuorn vorbothen ist worden.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von L. b. Höfner, Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiseilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Litterarische — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Gehrenanzeigen sind Nachweigungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Rechtschreiblichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 121

Mittwoch den 24. Mai 1916

42. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Berlin. — Weitere Erfolge an der Westfront gegen Franzosen und Engländer. — Wiederholte Fliegerangriffe auf Dünkirchen und zahlreiche Luftkämpfe im Westen und an der italienischen Küste. — Neue erhebliche Fortschritte gegen die Italiener an der Grenze Südtirols.

Die Steuerkompromisse.

Dem Reichstag und der weiten Öffentlichkeit liegen nunmehr die neuen Kompromisse vor sich. Die Anträge an die Steuerkommission, die überänderte Annahme empfehlen, tragen die Unterschriften der Ausschußmitglieder aller bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten haben sich nicht nur von den Vorbesprechungen fern gehalten, sondern auch bereits in einer besonderen Frazionsitzung Befassung des Kompromisses beschlossen. Aber dieses Kompromißwert ist unter so erzwungenen Umständen ermöglicht, um fast jeden Satz, jeden Ausdruck ist so stark gekämpft worden, daß irgendwelche erhebliche Abänderungen nun nicht mehr möglich erscheinen, auch wenn die Sozialdemokraten das erstreben sollten. Es wird also durchaus zeitgemäß sein, sich den Inhalt auch der wichtigeren Einzelbestimmungen jetzt klar zu machen, um so mehr, als die Reichsregierung beabsichtigt, schon vom 1. Juli ab die neuen Steuern zur Erhebung zu bringen.

Alle Reichsbürger werden von der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren betroffen. Deshalb ist es notwendig, zu wissen, daß auf Postkarten und Briefe im Diswertverkehr Kriegszuschlagsmarken über 2 1/2 Pf., auf Briefe im Fernverkehr über 5 Pf. aufgeklebt werden müssen. In den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird bei unvollständig frankierten Briefen nur das Nachleben einer Zuschlagsmarke, später Strafpapier in Höhe von 10 Pf. erhoben. Da man Zuschlagsmarken zu 2 1/2 Pf. nicht kaufen kann, werden immer nur zwei Marken zu 2 1/2 Pf. abge-

zeugung aufweisen, eine erheblich stärkere Belastung (bis zum vierfachen) erfahren; man will damit verhüten, daß den großen Kaufbetrieben die Steuererhöhung, wie seither immer, leichter als den kleinen wird.

An die Stelle des Quittungstempels tritt der Warenumsatzstempel. Er trifft alle Gewerbebetriebe, auch diejenigen der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie die Bergwerke und den Kaufmannsbetrieb. Sie haben der Steuerbehörde am Schluß jeden Kalenderjahres binnen 30 Tagen eine Aufstellung über den Gesamtbetrag der Zahlungen einzureichen, die sie für von ihnen gelieferte Waren erhalten haben. Gleichzeitig mit dieser Eingabe haben sie eine Abgabe von 10 Pf. für je volle hundert Mark erhaltener Zahlung einzulösen. Erreichen diese Zahlungen nicht die Gesamtjahreshöhe von 3000 M., so bleiben sie deflations- und abgabenfrei. Nehlen Wäcker und sonstige genaue Unterlagen für die empfangenen Zahlungen, so wird Selbsteinschätzung verlangt und der Steuerbehörde eine nachdrückliche Prüfung und eventuell amtliche Einschätzung vorbehalten.

Am Kriegssteuergesetz wird streng geschieden zwischen der Besteuerung von Kriegsgewinnen und der Besteuerung nicht vermehrter Vermögen. Die Kriegsgewinne werden nur erfasst bei Vermögen über 10 000 M., bei denen der Zuwachs 3000 M. übersteigt. Die Besteuerung des Zuwachses geht von 5 Prozent bei den Kriegsgewinnen bis zu 10 000 M. in Staffelform hinaus bis zu 50 Prozent bei Kriegsgewinnen von 1 Million und mehr. (Derselbe Zuwachs wird durch das Besitzsteuergesetz von 1913 noch einmal mit 1 bis 2 1/2 Prozent besteuert!) Anders liegt es bei den nicht gewachsenen Vermögen. Sie haben, sofern sie 20 000 M. übersteigen, eine Steuer von 1 Prozent aufzuerlegen für denjenigen Teil, der 90 Prozent des vor dem Kriege festgestellten Wertes übersteigt. Wer also sein Vermögen von 43 000 M. auf 45 000 M. gebracht hat, fällt zwar noch nicht unter die Kriegsgewinnsteuer, hat aber die Differenz zwischen 90 Prozent des Steuervermögens (38 700 Mark) und dem wirklichen Wert (45 000 M.), also 6300 M. mit 63 M. zu versteuern. Für Geschäftsbetriebe, Handelsgesellschaften und Genossenschaften mit beschränkter Haftung sind eingehende Sonderbestimmungen getroffen.

Sobiel über Einzelheiten der neuen Gesetze. Ihr Gesamtbetrag wird die ursprünglich von der Reichsregierung geforderten 480 Millionen Mark erheblich übersteigen, aber trotzdem zu keiner verhängnisvollen Wirtschaft im Reichshaushalt führen, denn die Ansprüche desselben gehen jetzt schon weit über das hinaus, was gütigstenfalls aus den fünf neuen Steuerquellen herausfließt. Und für die Zukunft reichen sie lange nicht aus!

Der Weltkrieg.

Der Reichskanzler an Grey und Poincaré.
Der Reichskanzler hat dem bekannten Vertreter verschiedener amerikanischer Blätter, Karl v. Wiegand, eine Unterredung geführt, die voraussichtlich morgen zur

Veröffentlichung gelangen wird. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ schon dazu mitteilen kann, geht der Reichskanzler ausführlich auf die letzten, durch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber gemachten Äußerungen ein und auch auf die Rede Poincarés in Nancy. Wie es heißt, hat der Reichskanzler in der Unterredung in weitestgehender Weise die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers widerlegt, als sei Deutschland als Friedensstörer Europas zu betrachten. Im großen und ganzen scheinen die Ausführungen des Kanzlers in eine Aufforderung an die Minister der Entente und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszufließen, doch wieder endlich, wenn wirklich der Friede gewünscht werde, Antiklimaxen und nebelhafte Versicherungen gebietet oder noch zu erzielender Erfolge zu unterlassen und mit deutlich vernünftigen Forderungen versehen herbeizuführen, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Lage ein Ende zu setzen imstande sein soll. Nur so wäre es möglich, einer Verwirklichung der heutigen Sehnsucht aller Völker näher zu kommen.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ bringt in seiner Sonntagsausgabe einen langen, offenbar interpolierten Artikel, der sich mit den in der letzten Nummer des „Berl. Vol.-Anz.“ veröffentlichten Briefe des feindlichen Auslandes mehrmals Mittelungen veröffentlicht, die darauf abzielt waren, als verurteilt Deutschland durch Mittelpersonen den feindlichen Staaten Friedensvorschlüsse zu machen. Im „Vol.-Anz.“ werden diese Befehle als ungenügend bezeichnet und daran wird dann folgende Auslassung geschrieben: „Die deutsche Regierung hat vor der ganzen Welt durch den Mund des feindlichen Reichskanzlers ihre Friedensbereitschaft erklärt, weil sie es für die sittliche Pflicht des Stärkeren hält, dem Feinde bekanntzugeben, daß er den Frieden haben kann, wenn er will. Sie hat auch die Bedingungen nicht verweigert, unter denen sie im gegenwärtigen Augenblick zum Frieden bereit ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diese Bedingungen sich im Verhältnis zu den Opfern, die uns die Fortsetzung des Krieges auferlegt, verschärfen werden. Aber wir wissen, daß abgesehen von der vor aller Öffentlichkeit vom deutschen Reichskanzler befundenen Friedensbereitschaft, keine Schritte amtlicher oder nichtamtlicher Natur von oder auf Veranlassung der deutschen Regierung gethan worden sind, um Deutschlands Gegner zu einer Antwort auf diese Friedensbereitschaft zu veranlassen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Neue Erfolge bei Verdun.

Der getrigge deutsche Seereschießer lautet: Blick von Verdun durch eine Batterie unserer Marineartillerie in die französischen Gräben ein, welche die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier, 32 Mann gefangen zurück.
Südwestlich von Giverny an Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellungen in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nördliche Gefilde abgewien.
An Giverny sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Dente 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingeschloß. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.
In der Gegend von Verpau-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsvorstoß ergebnislos.

Wies der Mars führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den Höhen aus. In Höhe 384 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seiner großen blutigen Verlusten blühte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Leute aus unserem Angriff am Südhange des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Gefühle, 21 Maschin-

